

bona

LIFESTYLE

1. JAHRGANG
AUSGABE 2
JUNI 2014

DAS MAGAZIN FÜR FORTGESCHRITTENE

WOHNFORMEN

EXKLUSIV, *alternativ*, FUNKTIONAL

WASSERSTADT

AUF ZU NEUEN UFERN

CONCIERGE

NIE MEHR OHNE

PRÄVENTION

*Klare
Sicht*

ADOLF und
CAROLINE OGI

Vater und Tochter im Gespräch

Traumziele

Nah, Fern, Fernost | Das Juwel von Kärnten



SICHERE FAHRT AUTOS MIT ASSISTENTEN

WEIN GLOBALES **Familienimperium**

bonainvest

Wohnen ohne Grenzen.

www.bonainvest.ch



editorial

Simone Leitner
Chefredaktorin

Liebe *Leserinnen*, *Liebe Leser*



Haben Sie sich kürzlich überlegt, wie und wo Sie in Zukunft wohnen möchten? Ob Sie reduzieren oder expandieren wollen, ob Sie sich mehr Natur oder gar einen Fluss vor Ihrer Haustüre wünschen? Vielleicht denken Sie darüber nach, welche Lebens- und Wohnqualität für Sie später einmal in Frage kommt. Einige Pläne können wir heute schon und je nach Gusto realisieren, andere sind von Rahmenbedingungen wie der Gesundheit abhängig. Services, die unseren Alltagsstress entschleunigen, werden aber künftig in jeder Lebensphase, in jeder Wohnform und jedem Alter immer wichtiger.

Welche Wohnformen im Trend liegen, beleuchten wir in der zweiten Ausgabe von bonaLifestyle. Lesen Sie über neue Technologien, funktionale Möbel und alternative Wohnmodelle. Lesen Sie über das eindrückliche Projekt «wasserstadtsolothurn», den Kommentar des Initianten Ivo Bracher und warum Sie bei einer Hausratsversicherung

nicht knausern sollten. Und sind Sie gespannt, wie, wo und vor allem wo nicht, die Ständeräte Pirmin Bischof und Roberto Zanetti wohnen.

Natürlich möchten wir Ihnen auch ganz herzlich für Ihre begeisterten Reaktionen auf die Neulancierung von bonaLifestyle danken. Uns freut besonders, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, das neue Produkt differenziert beurteilt haben: Die Themenauswahl, der Reiseteil und das Design haben Sie besonders geschätzt und gelobt. Riesengrosses Interesse hatten Sie am Reisewettbewerb. Da die Teilnahme unsere Erwartungen weit übertroffen hat, überraschen wir Sie in dieser Ausgabe mit mehreren Preisaus-schreiben. Sei es für eine luxuriöse Hotelgutschein-Box, ein schönes Buch oder unvergessliche Reisen nach Scuol und Kärnten – das Prozedere ist immer gleich: Wir stellen eine Frage, Sie beantworten diese via E-Mail oder schreiben uns eine Antwortkarte. Viel Glück!



vivre *avec services*

bonacasa®

Wohnen mit Services.

www.bonacasa.ch

AUF EINEN BLICK

INHALT



INTERVIEW Wasserstadt
*Ein visionäres Projekt,
das überzeugt* Seite 10



WOHNFORMEN digitalSTROM
*So spreche ich mit
meiner Dusche.* Seite 20



MÖBEL Moments
Furniture
*Schön schlafen
und sitzen* Seite 14



CONCIERGE Trend
*Services werden
viel wichtiger*
Seite 46

IVO BRACHER Seite 13

ALTERNATIV WOHNEN Seite 24

REISEGUTSCHEINE Seite 35

NEUKURZBÜNDIG Seite 42

IMPRESSUM Seite 43

ADOLF UND CAROLINE OGI Seite 44

WEIN Seite 56

FLUSSFAHRT Seite 60



BUCH
ZEITREISE
*Hotels mit
Vergangenheit*
Seite 64



REISEN
KÄRNTEN
*Der Millstätter
See* Seite 70



SEGELN
Leserangebot
*Stechen Sie mit
Star Clippers in
See* Seite 6 und 78

Prävention Augen
So haben Sie den Durchblick
Seite 36



EXKLUSIV
LESERANGEBOT
27.9. bis 4.10.2014

STAR CLIPPERS
*Kommen Sie mit uns
an Bord!*



Schon der Name «Les Voiles de Saint-Tropez» – die Segel von Saint-Tropez – lässt erahnen, welch atemberaubender Anblick sich alljährlich Ende September vor Saint-Tropez bietet. Mehr als 300 klassische und moderne Yachten mit bis zu 50 Metern Länge kommen zu einer einzigartigen Regatta zusammen. Sie haben die einmalige Gelegenheit, dieses Spektakel auf der exklusiven Segelkreuzfahrt hautnah zu beobachten.

Les Voiles de St-Tropez
27.9.-4.10.2014

- **27.09.14 mit Swiss von Zürich nach Nizza: 12.55–14.10 Uhr**
- Samstag, 27.9. Transfer von Nizza nach Monte Carlo. Nachmittags Boarding in Monte Carlo, Monaco.
- Sonntag, 28.9. Nachmittags Ankunft L'Île Rousse, St-Florent, Korsika (Frankreich).
- Montag, 29.9. Morgens Ankunft für einen Beach-Stop im Osten Korsikas. Nachmittags Ankunft in Bastia, Korsika.
- Dienstag, 30.9. Morgens Ankunft in Portoferraio, Elba (Italien).
- Mittwoch, 1.10. Morgens Ankunft Rapallo (Italien).
- Donnerstag, 2.10. Morgens Ankuft in St-Tropez (Frankreich).
- Freitag, 3.10. Mittags Abreise von St-Tropez.
- Samstag, 4.10. Morgens Ankunft in Monte Carlo. Transfer nach Nizza.
- **04.10.14 mit Swiss von Nizza nach Zürich: 18.55–20.05 Uhr**



Preise pro Person (Doppelkabine)

Eigner Suite	CHF	4500.00
1	CHF	3515.00
2	CHF	3190.00
3	CHF	3050.00
4	CHF	2905.00
5	CHF	2690.00
6	CHF	2485.00

- Einzelkabinenzuschlag: Auf Anfrage möglich
- 3-Bett-Kabine: Auf Anfrage möglich
- Frühere Anreise, spätere Rückreise mit Verlängerung in Nizza oder Monte Carlo auf Wunsch möglich.

- Eingeschlossene Leistungen – Basispreis**
- Linienflug mit Swiss Zürich–Nizza–Zürich in Economy Class inkl. Flughafentaxen, Sicherheitsgebühren, Treibstoffzuschlag.
 - 1 Gepäckstück à 23 kg (Freigepäck).
 - Transferfahrt vom Flughafen Nizza zum Hafen von Monte Carlo und zurück.
 - Kreuzfahrt laut Routenbeschreibung ab/bis Hafen.
 - Vollpension (Frühstücksbuffet, Mittagsbuffet, Nachmittags-Snack, à-la-carte-Abendessen, Mitternachts-Snack).
 - Kaffee, Tee, Wasser und Obst ganztags (Selbstbedienung)
 - Unterbringung in der gebuchten Kabinenkategorie mit Dusche, WC, Safe, TV/DVD
 - Bordbetreuung in deutsch, englisch und französisch.
 - Benutzung aller Bordeinrichtungen im Passagierbereich und freie Teilnahme am Bordunterhaltungsprogramm.
 - Sportaktivitäten wie Wasserski, Windsurfen, Kajak, Schnorcheln.

- Hafengebühren.
 - Reiseunterlagen.
- Im Preis nicht eingeschlossen sind**
- Ausflüge
 - Getränke
 - Versicherung
 - Trinkgelder (üblich: EUR 8.- pro Person und Tag)
 - Wellnessanwendungen, Massagen
 - Nicht erwähnte Leistungen
- Verfügbarkeit der gewünschten Kabinen-Kategorie sowie Flüge zum Zeitpunkt der Buchung sind bis zur Bestätigung vorbehalten. Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der Kuoni Reisen AG sowie der Star Clippers. Preis-, Flugplan-, und Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.**

Annullierungsbedingungen und allgemeine Informationen:
www.bonalifestyle.ch

Anmeldeschluss: 15. Juli 2014

Auskunft und Anmeldung
Daniel Kilchenmann
Kuoni Reisen AG
Bärenplatz 6-8
3000 Bern 7
Tel. 058 702 62 84
Fax 058 702 62 83
Email daniel.kilchenmann@kuoni.ch



ANMELDE TALON

Leserangebot mit bonalifestyle SEGELN AUF DER STAR FLYER – Kommen Sie mit uns an Bord!
Definitive Anmeldung für 27.9. bis 4.10.2014

Ja, ich/wir melde/n mich/uns definitiv an für die Reise mit der Star Flyer an:

1. Name:	<input type="text"/>	2. Name:	<input type="text"/>
1. Vorname:	<input type="text"/>	2. Vorname:	<input type="text"/>
Geb.-datum:	<input type="text"/>	Geb.-datum:	<input type="text"/>
Adresse:	<input type="text"/>		
PLZ/Ort:	<input type="text"/>	Handynummer:	<input type="text"/>
Tel. Privat:	<input type="text"/>	Tel. Geschäft:	<input type="text"/>
E-Mail:	<input type="text"/>	Notfallnummer:	<input type="text"/>

Pauschalarrangement, Basis Doppelkabine, pro Person

Zuschlag Einzelkabine (auf Anfrage)

Gewünschte Kabinenkategorie (Verfügbarkeit bis zur Bestätigung vorbehalten.)

Ich/wir benötige/n die Mondial/Elvia Jahresversicherung (Annullierungs-/Assistance-Versicherung).

Ich/wir verfüge/n über eine eigene Versicherung und verzichten auf die Annullierungs- und Assistance-Versicherung. Versichert bei:

Bemerkungen:

Datum/Ort: Unterschrift:

Die Buchungsbestätigung wird Ihnen per Post zugesandt. Bei Fragen rufen Sie uns an, wir sind gerne für Sie da.

Anmeldeschluss: 15. Juli 2014

Bitte einsenden an:
Daniel Kilchenmann, Kuoni Reisen AG, Bärenplatz 6-8, 3000 Bern 7
Tel. 058 702 62 84 | Fax 058 702 62 83 | Email daniel.kilchenmann@kuoni.ch

NATUR LIEGT IM TREND

Wohnen – kaum ein Thema beschäftigt die Menschen so sehr. Ist genug Platz für alle? Sind die Mieten bezahlbar? Wie entwickelt sich der Hypothekenzins? Welche Wohnkonzepte brauchen wir, um mit dem demografischen Wandel klarzukommen? Einige Beispiele.

SIMONE LEITNER

Die Frage nach dem Ort des Lebens ist essenziell für die Gestaltung der Zukunft – für jeden Einzelnen und für die Politik. Unternehmen in fast allen Branchen sind durch den Wohn-Wandel betroffen: von der Bank bis zur Müllentsorgung, vom Möbelhersteller bis zum Technologie-Unternehmen, schreibt das deutsche Zukunftsinstitut in der Studie «Zukunft des Wohnens». Und: Die Entwicklung von Services, die den Alltagsstress entschleunigen, wird künftig noch mehr im Vordergrund stehen. Den Megatrend «Wohnen mit Services» hat bonacasa bereits schweizweit er-

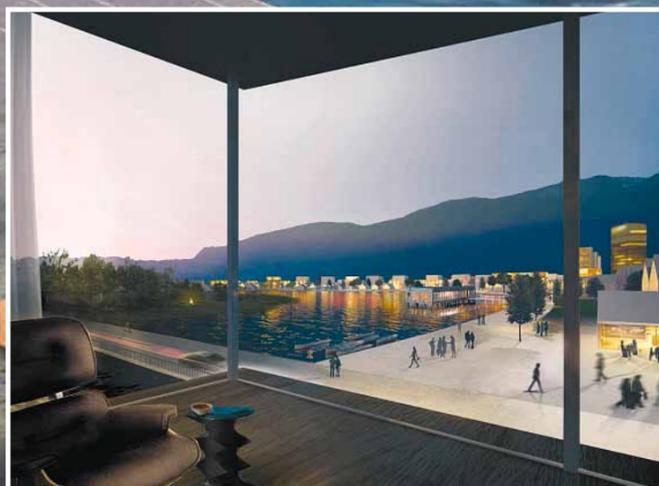
folgreich etabliert. In allen ihren Überbauungen werden individuelle Services, vom Einkauf über das Putzen bis hin zur Pflege, angeboten.

Laut Zukunftsinstitut, wird die Natur beim Wohnen immer wichtiger. Auch in der Stadt. Menschen wollen im Grünen oder mit dem Grün leben. Trends wie Urban Gardening oder Indoor Gardening nehmen zu. Kein Wunder also, dass das aussergewöhnlich imposante Projekt «wasserstadtsolothurn» auf so viel Interesse stösst. Noch vor dem Baubeginn des Projekts haben sich Interessierte für den Kauf einer Wohneinheit ausgesprochen. «Die Hälfte der Käufer stammen nicht aus dem Kanton Solothurn und würden daher als neue Steuerzahler Geld bringen», betont Ivo Bracher, Hauptinitiant der Wasserstadt, Verwaltungsratspräsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung der bonainvest Holding AG (hält 45 Prozent der Wasserstadt). Das einzigartige städtebauliche Projekt liegt im Westen der Stadt Solothurn. Direkt an der Aare, sollen um eine künstlich angelegte Flussschlaufe herum hochwertige Wohnobjekte, attraktive öffentlich nutzbare Flächen und schöne Naherholungsräume entstehen. Die aussergewöhnliche städtebauliche Qualität erlaubt vielfältige Nutzungen. Als Hauptnutzung ist Wohnen vor-

gesehen. Die «wasserstadtsolothurn» wird viele Gesichter haben: Natürliche Ufer und Biotop wechseln ab mit Zonen, in denen der Fluss intensiv für vielfältige Freizeitaktivitäten genutzt wird. Das Geniale wie Pikante: Die Wasserstadt soll auf der heutigen Solothurner Mülldeponie, die entsorgt werden muss, entstehen. Für dieses visionäre Projekt wurde das international renommierte Architekturbüro Herzog & de Meuron beauftragt. Robert Hösl von Herzog & de Meuron: «Mich fasziniert am Projekt, dass aus einem «Umweltproblem» eine «Perle am Wasser» werden kann! Das Projekt Wasserstadt sieht vor, das stark belastete Gebiet zu sanieren und zu einem einzigartigen Stadt- und Landschaftsraum zu transformieren. Es wäre unglaublich spannend, der Aare wieder eine Flussschlaufe hinzuzufügen und ein Stadtviertel am Wasser zu erschaffen, das über einen eigenständigen Charakter verfügt, Identität stiftet und die Barockstadt Solothurn auf zeitgenössische Weise ergänzt.» Doch die politischen Hürden sind hoch. «Momentan gibt es noch keinen Termin für den Baubeginn. Wir hoffen, dass das Projekt Wasserstadt als eine Chance für die Stadtentwicklung von Solothurn gesehen wird, dass die dringend notwendige Altlastensanierung der Deponie nicht nur als eine Belastung wahrgenommen wird», hält Robert Hösl fest.

Die Wasserstadt in Solothurn: An der künstlich angelegten Flussschlaufe soll ein naturnahes Stadtviertel am Wasser entstehen.

www.wasserstadtsolothurn.ch



«BAUBEGINN IDEALERWEISE 2017»

Guido Huwiler, architektonischer Projektleiter der wasserstadt-solothurn AG, ist vom visionären Bauvorhaben der «Wasserstadt» begeistert. Und strebt einen Baubeginn im Jahr 2017 an.

INTERVJU: SIMONE LEITNER



Guido Huwiler, architektonischer Projektleiter «wasserstadt-solothurn» und Architekt bei der bonainvest Holding AG.

bonaLifestyle Das Projekt «wasserstadtsolothurn» fasziniert schweizweit viele Menschen, das Kaufinteresse ist immens hoch. Doch die politischen Hürden sind es zum Leidwesen der Initianten auch. Ist das typisch schweizerisch, und treffen Sie oft auf solche Stolpersteine?

Guido Huwiler Meine Haltung ist, dass die politischen Hürden nicht typisch schweizerisch sind, und ja, ich treffe oft auf Stolpersteine. Gerade auch dann, wenn Vision und Tradition sich begegnen. Diese anscheinend gegensätzlichen Herausforderungen bedürfen der Klärung. Die sich im Kontext ergebenden Antworten auf das Spannungsfeld sind es, welche einem Projekt wie der Wasserstadt Solothurn ihre letztendliche Form und Qualität gibt.

Also eine wichtige Auseinandersetzung?

Ein sorgfältiger Umgang wird ein sorgfältig realisierbares Projekt erzeugen. Politiker, die von der Gesellschaft definierten Leiter einer Gemeinde oder Kantone sowie deren Organe wirken als klärende und bereinigende Akteure in einer Projektentwicklung. Dies kann und soll Herausforderungen in der Projektentwicklung und bei den Promotoren auslösen. Das Resultat widerspiegelt letztendlich die Haltung einer Region zu Bauentwicklungen. Ohne diese Herausforderungen würde sich unser Land nicht in seiner Schönheit und grossen Lebensqualität zeigen, wie wir sie heute erleben dürfen. Der Schlüssel zur Umsetzbarkeit liegt letztendlich in der Bereitschaft einer Region oder einer Gemeinde, sich Visionen gegenüber offen zu verhalten, diese zu unterstützen und damit Zeichen zu setzen für zukünftige Generationen.

Was finden Sie persönlich spannend am Solothurner Projekt an der Aare?

Die «wasserstadtsolothurn» ist ein visionäres Projekt. Dies hat mich vom ersten Augenblick an begeistert. Die Grundidee umfasst einerseits, der Sanierungspflicht einer der grössten Mülldeponien der Schweiz nachzukommen und andererseits, diesen Umstand dazu zu verwenden, einen Mehrwert aus der Situation zu generieren.

Welche Aspekte waren bei der Planung wichtig?

Das Projekt ist nach den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft beschrieben und definiert. Nebst der energetischen Nachhaltigkeit wurden auch die sozialen Aspekte wie die Durchmischung der Wasserstadtsolothurn mit unterschiedlichen Wohnformen sowie die Realisierung von Kindertagesstätten in das Projekt integriert. Die Wasserstadt wird ein Projekt sein, das mit seiner Innovationskraft, seinen Nachhaltigkeits- und ökologischen Zielen schweizweit neue Massstäbe setzen und damit der Region Solothurn einen neuen modernen Anstrich verleihen wird. Die Realisierung eines solchen Projektes benötigt Mut, Innovationskraft und die Bereitschaft, ausgetretene Wege zu verlassen, damit etwas Neues, noch nicht Dagewesenes entstehen kann.

Wann, denken Sie, wird der Baubeginn sein?

Um die finanziellen Ressourcen optimal nützen zu können, wäre es ideal, wenn das Projekt, vor allem mit der Realisation der Wasserschleife, parallel mit der Entsorgung der Altlasten begonnen würde. So könnten Kosten, welche von der Gesellschaft, der Stadt Solothurn und dem Kanton Solothurn getragen werden müssen, stark reduziert werden. Die Bedingung ist jedoch, dass sich der Kanton und die Stadt dazu bereit erklären, Hand in Hand mit den Planern der Wasserstadt zusammenzuarbeiten. Auch dies wäre eine in der Region noch nie dagewesene Art der

Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Projektentwickler. Der Spatenstich kann idealerweise im Jahr 2017 stattfinden.

Am Wasser wohnen ist für viele Menschen der Inbegriff von Lebensqualität. Wie wichtig ist das Element Wasser ganz allgemein bei Ihren Bauprojekten?

Wasser ist Leben, ohne Wasser stirbt der Mensch, die Natur innerhalb kürzester Zeit. Hier müssen wir Planer, Architekten und Projektentwickler ansetzen, um dem Menschen ein Umfeld zu gestalten, welches das Wasser schützt und ihm gleichzeitig einen Bezug zum Wasser ermöglicht. Die Wasserstadt Solothurn ist so ausgestaltet, dass die Uferzone zu etwa 90 Prozent entweder als Naturschutzgebiet oder Zone für die Bevölkerung zugänglich ist.

So wird dem urban lebenden Menschen die Natur und der Umgang mit ihr direkt und hautnah näher gebracht. Wir haben einige Projekte, bei denen Wasser eine Rolle spielt: So ist der Blick auf ein Gewässer generell etwas, das die Menschen sich wünschen. Am Zürichsee haben wir in Kilchberg und Horgen die Projekte Seesicht und Seeblick, bei denen die Sicht auf den Zürichsee eine entschei-

dende Rolle bei der Ausrichtung der Wohnungen und der Architektur spielt. Weiter ist das Projekt Aarenau Süd in Aarau direkt an der Aare gelegen und bietet seinen neuen Bewohnenden ab Herbst 2014 direkte Nähe zum Fluss.

Lagunenstädte wie Port Grimaud in Südfrankreich sind sehr erfolgreich. Weshalb werden nicht mehr Siedlungen an Flüssen gebaut?

Bauen am Wasser ist sehr kostenintensiv. Wasserflächen und deren Ufer sind oft beschränkt zugänglich oder schon verbaut. Beim Projekt «wasserstadtsolothurn» bietet sich aufgrund der an der Aare liegenden Mülldeponie die Möglichkeit zur Realisierung eines solchen Projektes geradezu an. Hier wird kein Ufer verbaut, sondern es entstehen neue Uferlinien, die primär der

«WASSER IST LEBEN, OHNE WASSER STIRBT DER MENSCH»

GUIDO HUWILER

Natur übergeben werden. Die Bewohner der Wasserstadt und die Gesellschaft stehen im direkt Kontakt mit Natur.

Gibt es neue Trends bei Wohnformen?

Der Mensch entwickelt sich weiter. Bis zum Ende des zwanzigsten Jahrhunderts war die klassische Familie das Zentrum des Wohnens. Heute leben viele Menschen alleine in einer Wohnung, andere Menschen bilden Wohngemeinschaften oder Patchwork-Familien. Ältere Menschen wollen teilweise nicht mehr alleine leben, sie wollen unter Umständen keine Ehe oder eheähnliche

Verbindung eingehen. Wir beobachten, dass sich aus diesen neuen Bedürfnissen und Anforderungen auch neue Wohnformen entwickeln. Diese Wohnformen werden auch in der Wasserstadt anzutreffen sein. Dabei kann es sich um die Nutzung von Serviceleistungen in den Haushalten handeln oder um die Realisierung ganzer Wohnbereiche, wo sich Menschen das teilen, was sie nicht dauernd selber benötigen, wie eine grosse Küche, Badezimmer, Waschküche. Mit einem privaten Wohnraum verfügen die Bewohner über einen Ort, wo sie für sich alleine sein können.

Welche Rolle spielen neue Technologien in der Zukunft des Bauens?

Neue Bautechnologien spielen eine zentrale Rolle. Zu unterscheiden gilt, welche Technologien dem Bauwerk oder dem Wohnen dienen und welche Technologien eher einen optionalen Charakter haben. Die primäre Funktion von Wohnraum ist immer noch der Schutz vor dem Wetter, die Möglichkeit, sich an der Wärme aufzuhalten und die Möglichkeit, in einem vor Blicken geschützten Raum zu leben. Die Integration neuer und energieeffizienter Technologien in einem Bauwerk ist von substanzieller Bedeutung. Es ist die Aufgabe der Architekten, dafür zu sorgen, dass diese Technologien später ohne konstruktiven Aufwand ersetzt werden können. Die Erfahrung zeigt, dass Technologien eine im-

mer kürzere Halbwertszeit haben und innerhalb weniger Jahre ersetzt werden müssen. Ein Bauwerk hingegen wird für hundert Jahre oder mehr gebaut.

Verändern sich die Siedlungsformen?

In den letzten Jahren hat die Zersiedelung massiv zugenommen. In der Schweiz ist es kaum noch möglich, über mehrere Kilometer zu fahren, ohne dass man eine Wohnzone antrifft. Aufgrund dessen, dass Bauland immer knapper wird und Einzonungen zugunsten des Erhalts der Natur nur noch sehr beschränkt mög-

lich sind, verändert sich die Siedlungsform gezwungenermassen. Wir werden in der Schweiz dichter bauen müssen, das heisst, auf der gleichen Landfläche muss mehr Wohnfläche realisiert werden können. Der Mensch will einen gesunden Raum um sich haben, er will Ruhe und die Natur ge-

niessen. Dies zu ermöglichen, ist die Aufgabe von uns Projektentwicklern und Architekten.

Werden beim Siedlungsbau soziale Aspekte immer wichtiger?

Soziale Aspekte waren bei Siedlungsbauten schon immer wichtig. Sie wurden und werden heute leider noch immer nicht überall beachtet und in die Planung einbezogen. Deshalb wirken viele Überbauungen leblos, sogar ganze Städte scheinen unbewohnt, nicht lebendig und pulsierend, weil die sozialen Komponenten nicht berücksichtigt wurden. Nur da wo unterschiedliche Menschen leben und wirken, fühlt der Mensch sich geborgen und aufgehoben. Die Wasserstadt hat sich diesen Fragen gestellt und stellt sie sich während der Planungszeit immer wieder. Die Integration aller sozialen Aspekte und Bedürfnisse ist den Projektentwicklern ein prioritäres Anliegen. Das Ziel der Realisierung der Wasserstadt ist unter anderem: Sie soll ein pulsierender, lebendiger Ort in der Schweiz werden, an dem sich Menschen gerne aufhalten und eine hohe Lebensqualität erfahren. ■

«DIE ZERSIEDELUNG HAT MASSIV ZUGENOMMEN»

GUIDO HUWILER

Kommentar



IVO BRACHER

Initiant

«wasserstadtsolothurn»

Florida Waterfront Property: schon als Austauschstudent vor 40 Jahren hat mich das Wohnen am Wasser tief beeindruckt.

Und ob Wohnen am Wasser in Schweden, Dänemark, Venedig, Südfrankreich, Montenegro oder an der Aare, die Faszination hat nicht nachgelassen. Meine Familie und ich wohnen im Osten Solothurns an der Aare; in der genau gleichen Distanz von Altstadt und Bahnhof von Solothurn entfernt, wie die Wasserstadt im Westen zu liegen kommt. Meinen kleinen, persönlichen Traum des Wohnens am Wasser konnte ich mir vor über 20 Jahren erfüllen – am grossen, der Wasserstadt, begann ich vor rund 10 Jahren zu arbeiten.

Als ich vor über 10 Jahren Dubai das erste Mal besuchte, hat mich die Zielstrebigkeit sehr überrascht, mit der die Ideen des Wohnens am Wasser formuliert wurden. Zehn Jahre später sind die Ideen umgesetzt. Gebaut. Die wasserstadtsolothurn ist ökologisch besser, schweizerischer, eingebetteter als die Projekte in Dubai. Die Wasserstadt basiert auf einer ersten Planung, die dazu diente, die Wünsche künftiger Bewohnerinnen und Bewohner zu evaluieren. 170 Interessenten wurden persönlich interviewt. Daraus entstand ein detailliertes Pflichtenheft. Dieses integrierte zudem die Ziele einzigartiger Ökologie, Lebensqualität dank der geschickten Platzierung von Restaurants, Kindergarten, Kinderbetreuung, Läden, Gewerbe und schaffte den Zugang zum Wasser für alle der rund 660 neuen Wohnungen und Einfamilienhäuser – und auch für alle Umgebungsquartiere dank der

1,1 Kilometer langen Strandpromenade. Für das einzigartige Projekt in Solothurn konnte das renommierte Architekturbüro Herzog & De Meuron verpflichtet werden. Die Spezialisten von Herzog & De Meuron haben das Beste der von uns 20 studierten (davon zehn persönlich besuchten) Wasserstädte weltweit eingeplant. Neun Jahre differenzierte Abklärungs- und Planungsarbeiten haben ein reifes und zahlbares Leuchtturmprojekt entstehen lassen, das Stadt und Kanton hilft, den auf dem eigenen Boden liegenden Stadtmist (deponiert wurde alles, was Müll sein kann, wie Haushalt-, Industrie-, Chemie-, Batterie-, Spitalmüll usw.) ein für alle Mal komplett zu entsorgen und gleichzeitig sehr wertigen Wohnraum zu erstellen, der zudem für den einzelnen Käufer oder Mieter zahlbar ist. Alle gewinnen beim Projekt Wasserstadt Solothurn!

Die Probleme des neuen Raumplanungsrechts können, wenn Stadt und Kanton wollen, innert kurzer Frist gelöst werden. Die Realisationspartner sind ja vorhanden, die Sanierungsnotwendigkeit ist gegeben, und die Wirtschaftlichkeit der wasserstadtsolothurn ist berechnet und mittels Expertise geprüft.

Der Traum des Wohnens am Wasser für viele und die komplette Entsorgung des Stadtmistes für alle ist, wenn die Politik Führungsverantwortung übernimmt, greifbar.

«Just do it!», bleibt zu sagen.

FUNKTION MIT STIL

Das belgische Unternehmen Moments Furniture setzt Massstäbe im Bereich Möbel für ältere Menschen. Sie verbinden hohe Funktionalität mit coolem Design. Seit Anfang Jahr ist Moments Furniture auch in der Schweiz aktiv.

TEXT HANS FISCHER (GESCHÄFTSFÜHRER bonacasa AG)
BILDER TIM X. FISCHER



Benoit Thevelin,
CEO von Moments
Furniture, setzt auf
Design.

CEO Benoit Thevelin ist sichtlich stolz, wenn er den Ausstellungsraum von Moments Furniture im belgischen Ingelmunster betritt. Und in der Tat: Obwohl das Unternehmen auf Möbel für ältere Menschen oder für Pflegeeinrichtungen spezialisiert ist, erinnert gar nichts an die oftmals so uniform und nüchtern

funktional aussehenden Stühle, Sessel oder Betten, wie man sie landläufig kennt. Nein, im Ausstellungsraum im belgischen Werk sind Designmöbel mit verschiedensten Formen, Farben und Bezügen anzutreffen. Das ist Konzept. «Wir haben den Namen «Moments Furniture» bewusst gewählt», erklärt Benoit Thevelin, «denn wir produzieren Möbel, die Momente

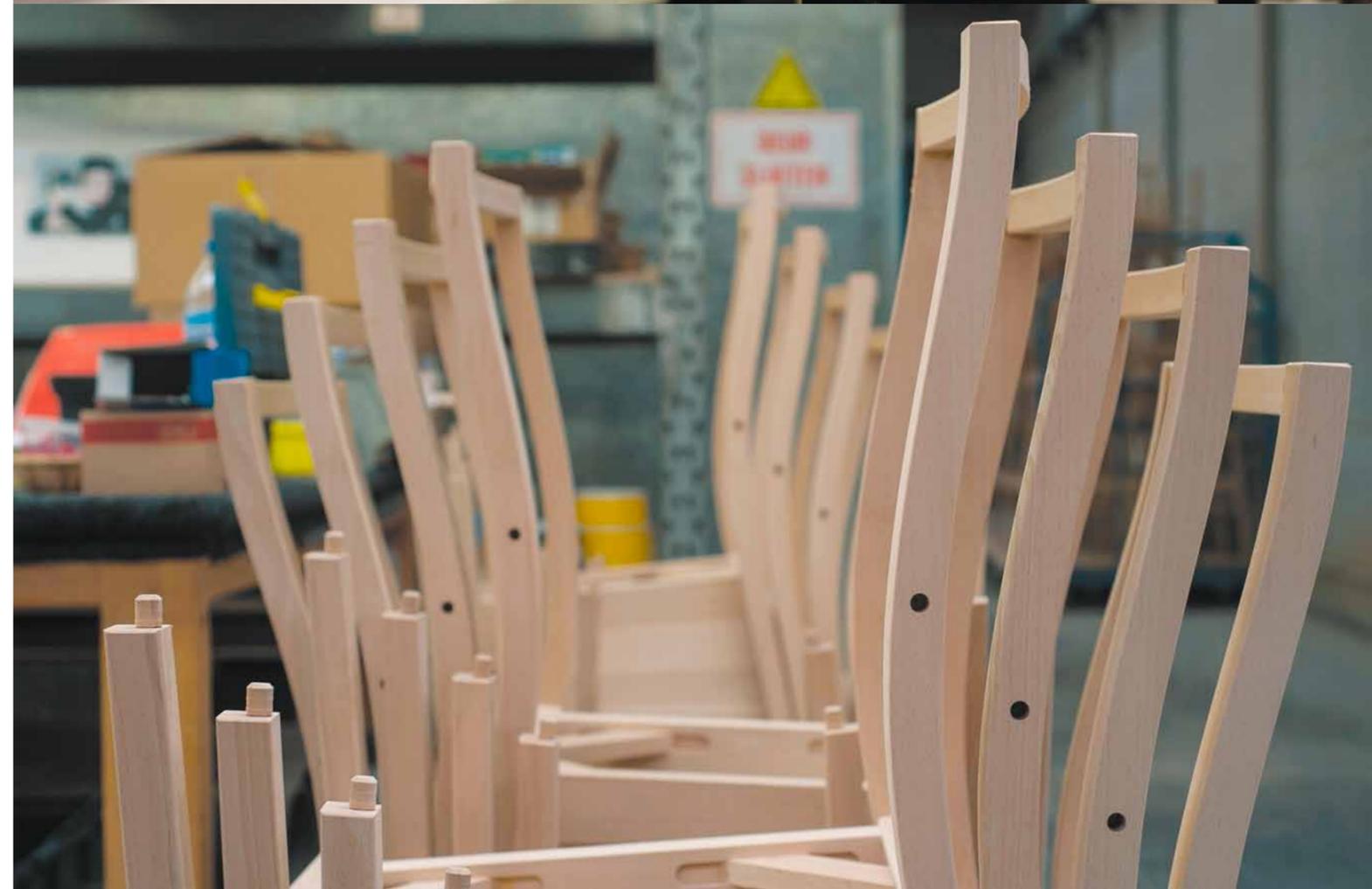
des Glücks und der Zufriedenheit kreieren sollen.» Und dazu gehören schöne Formen und passende Farben. Selbstverständlich seien seine Möbel auch hoch funktional: Die Ergonomie der Sessel und Stühle ist optimiert für schmerzfreies Sitzen, für optimale Sitzpositionen und auf Wunsch sind die Bezüge auch inkontinenzgeschützt. Doch nie ist Letzteres offensichtlich. «Wir stehen in Kontakt mit allen wichtigen Lieferanten und Labors, damit wir Materialien erhalten, die funktional sind und trotzdem unserem hohen Designanspruch genügen. Wir wollen keine Stigmatisierung durch Materialien», hält Thevelin fest.

In ganz Europa

Im belgischen Werk werden vor allem Sessel, Stühle und Schränke von eigenen Designern entworfen, von Geron-



Die Ergonomie der Stühle und Sessel ist für ein schmerzfreies Sitzen konzipiert.





Die Möbel werden von Spezialisten vor Ort gefertigt. Besonderen Wert legen die Verantwortlichen von Moments Furniture auf funktionale Betten mit Stil.



tologen geprüft und von Spezialisten vor Ort gefertigt. Geliefert wird in ganz Europa. Neben Belgien ist Moments Furniture mit Niederlassungen in Frankreich, Holland, Deutschland und der Schweiz vertreten. Das Werk im deutschen Salzkotten ist auf Pflegebetten spezialisiert. 10 000 Stück wurden 2013 produziert und ausgeliefert. Doch selbst die Standardbetten, die von Kliniken und Alters- und Pflegeheimen gekauft werden, sind erst auf den zweiten Blick als Pflegebetten zu erkennen.

Besonderen Wert legen die Verantwortlichen von Moments Furniture auf funktionale Betten für den Privatgebrauch. Im Werk in Belgien werden die in Deutschland gefertigten Pflegebetten gerahmt und gepolstert. Das Resultat ist ein Designbett, das nicht als Funktionsbett erkannt wird. Erst wenn via Handsteuerung – später auch via Handy-App – das Bett in alle Richtungen verstellt wird, ist die Funktionalität ersichtlich. «Wir bieten älteren Menschen ein hochwertiges, schönes Bett, das im Krankheitsfall oder bei körperlichen Gebrechen optimale Rekonvaleszenz oder möglichst langes Wohnen zu Hause ermöglicht», hält Benoit Thevelin fest. Die Möbellinie für Privatpersonen wird unter dem Label «Forever home» geführt.

Kooperation mit Vitra

Grundsätzlich sind alle Möbel von Moments Furniture für Senioren optimiert. Schränke bieten einfache Schliess- und Öffnungsmechanismen, Tische sind auf optimale Höhe konzipiert, Sessel bieten perfekten Komfort und die Betten gelten in der Branche als Spitzenprodukte. Zudem berät Moments Furniture die Geschäfts- und Privatkunden auf Wunsch mit Einrichtungsgesamtkonzepten. Und wenn die beiden Werke in Belgien und Deutschland einzelne Möbelstücke nicht selber fertigen,

werden die optimal passenden Stücke für die Kunden evaluiert. Im Bereich der Stühle ist Moments Furniture diesbezüglich eine Kooperation mit dem Schweizer Spitzenmöbelunternehmen Vitra eingegangen. Eine Tatsache, die Benoit Thevelin freut: «Vitra hat sehr hohe Ansprüche an die eigenen Produkte und an diejenigen der Partner. Die Partnerschaft zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind.»

Angesichts des Designanspruchs, der Produktion in Belgien und Deutschland und der ausgeklügelten Funktionalität der Möbel von Moments Furniture stellt sich die Frage nach dem Preis. «Als mein Bruder Albert und ich das ehemals auf Kirchenbänke spezialisierte Unternehmen vor 20 Jahren übernommen haben, war unser Ziel, funktionale Designmöbel für ältere Menschen zu produzieren – die für die Mehrheit bezahlbar sind», hält Benoit Thevelin fest. Und an diesem Ziel wird eisern festgehalten. Wer die Produkte von Moments Furniture, zum Beispiel elektrifizierte Sessel, mit denjenigen von Mitbewerbern vergleicht, wird die Aussage bestätigt finden.

Seit Anfang Jahr können die Produkte und Beratungsdienstleistungen von Moments Furniture direkt in der Schweiz bezogen werden. Die Gebrüder Thevelin sind mit dem Schweizer Möbelspezialisten Anthony Donadini ein Joint Venture eingegangen und haben gemeinsam die Moments Furniture AG Schweiz gegründet. Neben dem Ausstellungsraum in Ecublens VD wird demnächst ein Showroom in Zofingen AG eröffnet. Ausserdem hat Moments Furniture eine bonacasa-Musterwohnung in der Überbauung Sunnepark Egerkingen ausgestattet. ■

«VITRA HAT SEHR HOHE ANSPRÜCHE»

BENOIT THEVELIN
CEO
MOMENTS FURNITURE

www.momentsfurniture.ch
www.sunnepark-bonacasa.ch

HÄUSER DER ZUKUNFT



Das Carehome of the Future macht's vor: Auf der Basis des E-Patientendossiers werden Medikamente automatisch portioniert.

Die Forschungsgruppe Living Tomorrow widmet sich der Erforschung von künftigen Wohnformen. Um die Erkenntnisse zu testen, werden Häuser der Zukunft gebaut. Im belgischen Zolder steht das Carehome of the Future – die Alterswohnung der Zukunft.

«Zuerst wurden ein Alters- und Pflegeheim mit 90 Zimmern und 54 Eigentumswohnungen für Wohnen mit Service gebaut. Nach dem Verkauf der Wohnungen und der Übernahme des Heimbetriebs durch einen externen Betreiber konnten wir dann das Carehome of the Future realisieren», erklärt Strategiemitarbeiter Willem Jan Jacobs die Etappen des Zentrums.

Seit Oktober 2013 sind alle Teile fertiggestellt und in Betrieb: Das Alters- und Pflegeheim, die betreuten Wohnungen und das Besucherzentrum, das weit über die Grenzen von Belgien hinaus für Aufsehen, Interesse und Inspiration sorgt.

Living Tomorrow ist spezialisiert auf reale Forschungs-umgebungen. Zusammen mit Partnern werden themenspezifische Wohn- und Arbeitsanlagen realisiert, die als Feldforschungsgrundlage dienen. Der Pflegebereich ist neu für die in Benelux populäre Forschungsorganisation. «Pflege, Wellness, Komfort und Gesundheit sind extrem wichtige Bereiche des heutigen und des künftigen Lebens. Deshalb war es unseres Erachtens wichtig, auch diesen Bereich mit einem eigenen Zentrum abzudecken», hält Jacobs fest. Das aber nur für drei Jahre: Im Oktober 2016 wird das Carehome of the Future in Zolder wieder geschlossen. «Die technischen Entwicklungen sind so schnell, dass eine längere Betriebszeit keinen Sinn macht», so der Strategiespezialist. Nach den drei Jahren werde an passender Stelle ein neues Carehome of the Future eröffnet.

Die aktuelle Version fokussiert auf drei Kernbereiche: die Apotheke der Zukunft, das Pflegezimmer der Zukunft und die altersgerechte Wohnung der Zukunft. Insgesamt 65 Technologiepartner haben mitgeholfen, die drei Bereiche mit teilweise marktreifen und teilweise höchst futuristisch anmutenden Technologie- und Assistenzsystemen oder architektonischen Elementen auszustatten. Was die Wohnung der Zukunft angeht, wurden unter anderem verschiedene Böden ausgewählt: Sehr belastbar im Küchenbereich, mit versenktem Teppich im



Visionäre Technologien retten Leben: Für schnelle Hilfe stehen Diagnosegeräte künftig auch in Apotheken.

Wohnzimmer, weich und damit stabilisierend im Bad. Selbstredend ist die ganze Wohnung schwellenfrei, und entlang der Wände führen Lichtbänder, damit nachts der Weg zum Bad oder zum Kühlschrank möglichst einfach gefunden werden kann.

Die Wohnung – wie überhaupt das ganze Zentrum – wurde von Moments Furniture eingerichtet. Neben den funk-

tionalen Designmöbeln bestechen viele weitere Details. Bei der Eingangstüre befindet sich ein gleich hoher, gesicherter Kasten für Post, Altpapier, Essenslieferungen etc., der von beiden Seiten geöffnet werden kann. Die Lieferanten bekommen einen Code und können die Türe von aussen öffnen. Die Versorgung erfolgt anwesenheitsunabhängig oder auch bei eingeschränkter Mobilität.

Auf der Basis von Spiele-Hardware wurden Steuerungen für Haustechnologie wie Licht, Bestellung von Services, TV-Programm oder Jalousien erstellt. Mit einfachen Handbewegungen können entsprechende Befehle abgesetzt werden. Führt man zum Beispiel die Hand zum Mund, wird ein Bild an die passende Wand oder in den Fernseher projiziert, das die Bestellung von Essen erlaubt.

Sowohl in der Wohnung der Zukunft als auch in den beiden Bereichen Apotheke und Pflegezimmer der Zukunft spielen die digitalen Akten der Bewohner eine zentrale Rolle. Falls ein Alarm ausgelöst wird, wissen die Angerufenen – Heimpersonal, Ärzte, Apotheker, Notruforganisationen etc. – immer sofort um die Vitalfunktionen, die allfälligen Krankheitsbilder und auch um die Bezugspersonen der Alarmierenden. Das macht Hilfe sehr viel effizienter und einfacher. Bis zum elektronischen Patientendossier sei es aber noch ein weiter Weg, meint Willem Jan Jacobs. Wie in der Schweiz auch, ist der grundsätzliche Nutzen in Belgien unbestritten. Insbesondere im Bereich der Datensicherheit und der Standards sind aber noch einige offene Punkte zu klären.



DIGITALER LIFESTYLE ZU HAUSE



Analog war gestern. Auch in den eigenen vier Wänden. Heute können alle Geräte im Haushalt vernetzt werden. Was das bringt? Viel Komfort.

SIMONE LEITNER



digitalSTROM sei Dank: Ein einfacher Sprachbefehl und schon startet das Duschprogramm.

Die Digitalisierung macht den Alltag angenehmer und praktischer: Ob in der Unterhaltungselektronik, im Beruf, im Austausch mit Freunden oder im Auto – fast überall hat man sich an intelligente Technik gewöhnt. Kommt man aber nach Hause, betreten die meisten eine analoge Welt. digitalSTROM schließt diese digitale Lücke. Der Smart-Home-Anbieter vernetzt sämtliche Geräte im Haushalt über die bestehende Stromleitung oder über Breitband und macht Wohnen komfortabler, sicherer und energieeffizienter.

Das Smart-Home-System vernetzt sämtliche elektrischen Geräte im Haus – angefangen von Leuchten, Tastern und Rollläden über den Kühlschrank bis hin zur Kaffeemaschine. Diese werden mit einer speziellen Lüsterklemme mit integriertem Hochvolt-Chip ausgestattet. Der Chip kann schalten, dimmen, Strom messen, kleine Programme ablaufen lassen und kommunizieren. Und da die bestehenden Stromleitungen zur Datenkommunikation dienen, erübrigt sich zusätzliche Verkabelung. Neben elektrischen Geräten werden zudem auch Sensoren wie Rauchmelder oder Wetterstationen, Multimedia- sowie Breitbandgeräte und sogar ganze Duschsysteme vernetzt. Martin Vesper, CEO digitalSTROM AG, sagt: «Der digitale Lebensstil, in dem Individualität, Spontaneität und Flexibilität wichtig sind, ist in einem klassischen Haus schlicht nicht mehr abbildbar.



Dornbracht

digitalSTROM macht das Zuhause seiner Kunden zur intelligenten Wohnoase.»

Durch die Möglichkeit, die angeschlossenen Geräte beliebig miteinander zu vernetzen, sind die Anwendungsszenarien praktisch unbegrenzt und hängen nur von den Vorlieben der Kunden ab: So kann das Einschalten des Fernsehers automatisch die Beleuchtung dimmen und die Jalousien herunterfahren. Oder die Kaffeemaschine lässt ausgewählte Zimmerlampen blinken, wenn der Kaffee fertig ist. Einen Schritt weiter geht die «Ich-verlasse-das-Haus»-Funktion, bei der mit einem Tasterdruck sämtliche Geräte im Haus abgeschaltet werden. Und dieses Szenario kann auch einen Morgenmuffel entspannen: Die Lichter im Badezimmer sind angenehm gedimmt, der Lieblings-



BilderHO

Via App können die Geräte jederzeit gesteuert werden.

Jazz-Song ertönt und beim Betreten der Dusche läuft das individuelle Duschprogramm ab. Mit dem Sprachbefehl «Ich will duschen» kann alles gestartet werden. digitalSTROM integriert dazu das Duschsystem der Firma Dornbracht und deren elektronische Ventile in den smarten Haushalt. ■

«EIN/AUS WAR GESTERN»

Martin Vesper ist für das Gelingen der digitalSTROM AG verantwortlich. Der Schweizer Markt sei offen für ein digitales Zuhause, so der CEO.

INTERVIEW: SIMONE LEITNER

bonaLifestyle Martin Vesper, könnten Sie jetzt auf der Stelle von Ihrem Büro aus Ihren Kühlschrank zu Hause per Klick abtauen?

Martin Vesper: Ich kann von hier aus via Smartphone oder Tablet tatsächlich den Strom meines Kühlschranks ausschalten. Das ist kein Problem mit digitalSTROM. Denn mit unserer Technologie sind alle Geräte im Haus vernetzt. Nur macht es wenig Sinn, den Kühlschrank auszuschalten, wenn niemand einen Auffangbehälter für das geschmolzene Wasser hinstellt. Auf meinem Smartphone kann ich alle Geräte kontrollieren und regulieren. Ich sehe auch, wie viel Strom jedes einzelne Gerät braucht und könnte je nach Situation eingreifen.



Martin Vesper, CEO digitalSTROM AG.

Ist dieser Zugriff auf eine Person pro Haushalt beschränkt?

Jeder, der die Berechtigung und ein Tablet oder Smartphone hat, kann alle vernetzten Geräte und Anlagen in der Wohnung steuern. Aus Sicherheitsgründen braucht aber jedes Gerät einen Token, das den Zugriff auf die Installation ermöglicht. Falls ein Smartphone oder Tablet mal verloren geht, kann der digitalSTROM-Kunde einzelnen Geräten den Zugriff auf die Installation wieder entziehen.

Das heisst, das System ist vor Hackern geschützt?

Kein System ist absolut sicher. Das hören und lesen wir täglich. Unser System ist auf jeden Fall sehr gut geschützt. Gleichzeitig wird die Sicherheitstechnik des Internets auch ständig weiterentwickelt und angepasst. Generell ist ein Smart Home immer sicherer als ein Nicht-Smart Home, denn hier sind durch die Vernetzung von beispielsweise Rauch- und Bewegungsmeldern unterschiedlichste Sicherheitsanwendungen möglich.

Braucht es versiertes technisches Verständnis für dieses Handling?

Die Anwendung ist wirklich einfach, nur die Technik dahinter ist komplex. Der Nutzer meldet

sich zum Beispiel auf seinem Smartphone an, und schon hat er Zugriff auf alle Geräte. Unterschiedlichste Funktionen stehen zudem sehr einfach auf dem Smartphone zur Verfügung.

Seit wann ist diese Technologie keine Utopie mehr?

Seit wir 2011 auf dem Markt sind. Bei mir zu Hause sind rund 200 Geräte miteinander vernetzt, und alles läuft problemlos.

Wie hat digitalSTROM den Umgang mit Energie revolutioniert?

Zum einen bietet digitalSTROM eine totale Energietransparenz. Der Benutzer sieht zu jeder Zeit, wie viel Strom das einzelne Gerät verbraucht und kann je nach Bedarf regulieren. Durch die Vernetzung ist allerdings noch viel mehr möglich. Nehmen wir die Heizung als Beispiel. Diese orientiert sich in einem durchschnittlichen Haushalt in der Schweiz, in Deutschland oder auch in Österreich nach der Aussentemperatur. Dieser Vorgang ist autark, die Heizung unterscheidet nicht, ob jemand zu Hause ist oder nicht. Auch spielen weitere Elemente, die zur Energieeffizienz beitragen können, nicht zusammen. Mit der Vernetzung können nun beispielsweise Heizung und Fensterjalousien gekoppelt und gesteuert werden. Wenn niemand zu Hause ist, können zum Beispiel die Rollläden mit genutzt werden, um Energie zu sparen.

Wird digitalSTROM in Neubau-Wohnungen schon bald Standard sein?

Heute werden immer noch Wohnungen für eine Million Franken gebaut, in denen der Kunde zuallererst Breitbandinfrastruktur nachrüsten muss, obwohl WLAN heutzutage von jedem benötigt wird. Daher glauben wir, dass es auch beim Smart Home noch etwas dauern wird, bis diese Vernetzungstechnologie in Häusern Standard ist. So viel ist sicher: Schon heute möchten die Kunden ihre Wohnungen und Häuser mit intelligenter Technologie ausstatten. Dieser Wunsch wird die Entwicklungen im Smart-Home-Markt und auch die Verbreitung von digitalSTROM weiter vorantreiben.



Bilder HC

Der Smart-Home-Markt entwickelt sich rasant.

Sind die beiden Märkte Schweiz und Deutschland in Sachen neue Technologien vergleichbar?

Der Schweizer Markt ist offener und innovativer. Deutschland ist konservativer, was diese Themen angeht. Geht es um Innovationen im digitalen Umfeld, so sind die skandinavischen Ländern und die Niederlande ganz klar Vorreiter.

Kann der Anwender mit digitalSTROM Energie sparen oder braucht er mehr durch die ganzen Vernetzungen?

Wer alles mechanisch macht, kriegt auch keine Stromrechnung. Strom ist ein Luxusprodukt. Doch wer in einem Haushalt ja sagt zum Komfortprodukt Strom, der kann durch digitalSTROM Effizienz erreichen. Wie bereits erwähnt: Ist die Heizung mit den Jalousien gekoppelt, wird Energie gespart. So gibt es noch viele weitere Beispiele.

Welche Bereiche in der Wohnung oder im Haus werden von Ihren Kunden am meisten digital gesteuert?

Viele Kunden suchen zuerst einmal eine Lösung, um das Licht zu dimmen oder um die Rollläden elektrisch zu bedienen. Dann wird ihnen digitalSTROM empfohlen, weil es keine neuen Leitungen braucht, um den Schalter mit der Jalousie zu verbinden.



Die Kunden lernen auf diesem Weg digitalSTROM kennen und kaufen dann oft das ganze Paket.

Entwickelt sich die Technologie nicht enorm schnell und ist bald wieder überholt?

Das Gute an digitalSTROM ist, dass sich die Benutzer immer wieder ein Update via App herunterladen können. Der Kunde kann an der Weiterentwicklung der Technologie direkt partizipieren.

Welche Rolle spielt digitalSTROM im Zusammenhang mit Ambient Assisted Living oder Assistenzsystemen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter?

In diesem Bereich ist sehr viel und sehr individuell möglich. Denn alle Anwendungen sind letztendlich in einer vernetzten Wohnung Software und dementsprechend flexibel. Es können



beispielsweise Wasserhähne vernetzt und eine maximale Auslastemperatur definiert werden. So kann sich niemand verletzen. Oder es können Bewegungsmelder installiert werden, die je nach Situation zum Beispiel Licht, Alarm oder einen Anruf zu einer Bezugsperson oder einer Notrufzentrale auslösen können. Dieses Terrain ist umfassend und wird in den nächsten Jahren noch mehr Aufmerksamkeit bekommen.

Wohin geht die Entwicklung rund um Smart Home im Allgemeinen?

Die Grundlage für die Gesamtentwicklung ist die Vernetzung aller Geräte. Was dann folgt, sind unterschiedliche Anwendungen. Und da wird noch einiges passieren. Nehmen wir die Sonnenjalousie: Wenn diese mit einem Rechner einer Wetterstation verbunden ist, kommt die Hagelwarnung zum richtigen Zeitpunkt, und die Sonnenstoren ziehen sich vor dem Unwetter zurück. Solche Algorithmen entwickeln sich im Moment rasant. Das Ziel wird sein, noch mehr zu automatisieren, zu unterstützen und zu erkennen.

Welcher Bereich wird bei der Weiterentwicklung von digitalSTROM relevanter sein: Annehmlichkeit oder Sicherheit?

Der Grund ist die Annehmlichkeit, die Begründung ist die Sicherheit. Dennoch, Sicherheitssysteme werden immer wichtiger. Auch weil die Hürde der Installation immer kleiner wird; sei es punkto Aufwand oder Kosten. Schon ein intelligenter Bewegungsmelder, der vernetzt ist, ist Teil des Sicherheitssystems. Die Basis ist immer die Vernetzung aller Geräte. Wie diese dann zusammenspielen, kann individuell abgestimmt werden. Es ist so einfach geworden, alle Geräte im Haushalt zu verbinden, dass es richtiggehend schade ist, den Mehrwert dieses Zusammenspiels nicht zu nutzen. ■

DAS UNTERNEHMEN

Seit September 2011 ist Martin Vesper Chief Executive Officer der digitalSTROM AG. Nach seinem Studium der Wirtschaftsmathematik an der Universität Ulm und einem MBA an der University of Illinois in Chicago begann Martin Vesper seine berufliche Karriere beim Telefonanbieter Ameritech Services in den USA. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland bekleidete er verschiedene Führungspositionen. 2001 wechselte er an die Spitze der Yello Strom GmbH, um als Geschäftsführer die Marke Yello als kundenorientiertes Unternehmen im liberalisierten Energiemarkt auszubauen und zu festigen. Hauptaktionär und Verwaltungsrat der digitalSTROM AG ist der bekannte Schweizer Bauunternehmer Balz Halter.



www.digitalstrom.com

24 25 LIFESTYLE

Darf der Nachbar bellen?



Konflikte mit den Nachbarn sind keine Seltenheit. Toleranz ist wichtig. Und am besten ist das klärende Gespräch. Auf alle Fälle muss man nicht gleich «bellen». Sicher ist es nützlich, wenn man die Rechtslage kennt. Da hilft eine Mitgliedschaft im Hauseigentümergebieterverband – unsere Mitglieder haben Anspruch auf unentgeltliche Rechtsauskünfte.

Die HEV-Mitgliedschaft lohnt sich.

Für weitere Informationen:

Tel. 044 254 90 20 • info@hev-schweiz.ch



HEV Hauseigentümergebieterverband

www.hev-schweiz.ch/home/mitglied-werden

GEMEINSAMKEIT VERPFLICHTET

Neben klassischen Alterswohnungen gibt es auch alternative Wohnformen, die mehr Gemeinsamkeit ermöglichen – und erfordern. Wer dort seinen Lebensabend verbringen will, muss sich anpassen können: Je mehr Gemeinschaft, desto mehr Kompromissbereitschaft ist gefragt.

CHRISTINE KÜNZLER

WOHNFORMEN ALTERNATIV



Im Kunstraum wird gemalt und gewerkt. Allein oder gemeinsam – je nach Lust und Laune.

Gemeinschaftlich wohnen bringt Vor- und Nachteile. Ob eine solche Wohnform funktioniert, hängt in hohem Masse von der Zusammensetzung der Gemeinschaft ab sowie der Anpassungs- und Kompromissfähigkeit der Mitbewohner. Wer seine Individualität schätzt, wer im Alter lieber in seiner Eigentumswohnung lebt, ist also in einer klassischen Alterswohnung – etwa mit bonacasa-Service – besser aufgehoben. Gemeinschaftliches Wohnen kennt viele Formen: angefangen bei der zu gross gewordenen Wohnung und dem geräumigen Haus, die man mit einem oder mehreren Mitbewohnern teilt. Angebote finden sich etwa auf www.wohnform50plus.ch. In einer Alterswohngemeinschaft wie etwa der WG Eichhorn in Romanshorn wird der Alltag geteilt – die Mitbewohnerinnen und -bewohner verfügen lediglich über ein Zimmer, die anderen Räume werden gemeinschaftlich genutzt.

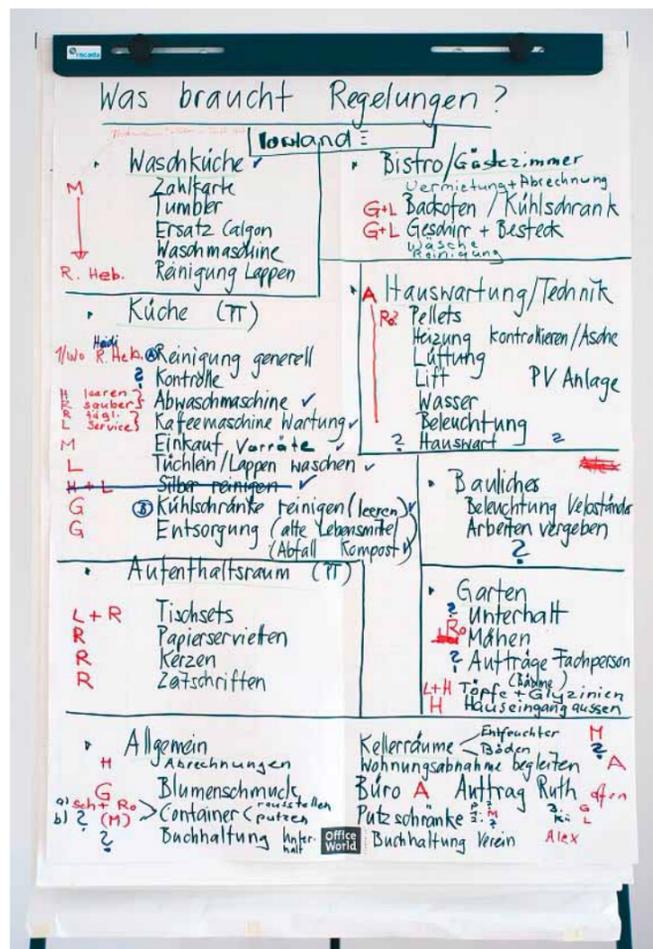
Eine Form, die mehr Individualität ermöglicht, ist das Clusterwohnen. Der Fachbegriff «Clusterwohnen» stammt vom englischen «cluster»: Gruppe, Haufen, Ballung. Es handelt sich um ein gemeinschaftliches Zusammenleben, das auch Privatsphäre zulässt. Kleine, private Wohneinheiten für eine oder zwei Personen werden ergänzt mit gemeinschaftlichen Bereichen für Essen, Wohnen, Arbeiten, Freizeit. Die Winterthurer Genossenschaft Gesewo hat vor drei Jahren das erste Cluster-Wohnhaus für Senioren in der Schweiz gebaut, die «Kanzlei» in Winterthur.

Alex Huber lebt seit drei Jahren in der Winterthurer «Kanzlei.» Er war also von Anfang an Teil der Cluster-Wohngemeinschaft im Mehrfamilienhaus, das der Genossenschaft Gesewo gehört. Die 16 1- bis 2-Zimmer-Wohneinheiten sind mit Bad und einer Kochnische bestückt. Sie dienen den Bewohnern als Rückzugsmöglichkeit, das alltägliche Leben findet in den Gemeinschaftsräumen statt. Und davon gibt es einige im Haus. Zum Teil sind es grössere Nischen im sehr breiten Korridor, etwa zum Malen, Nähen oder Fitnessbetreiben. Gewisse Räume sind abschliessbar, so etwa das Gäste-Zimmer oder die gemeinsame

Wohnküche. Sie stehen jedem Bewohner zur Verfügung, der mit seinen Gästen im intimeren Rahmen essen möchte oder Freunden und Familien ein Nachtquartier bieten will. Einmal wöchentlich wird in der gemeinschaftlichen «Stube» diniert. An diesen Abendessen, die von Mitbewohnern in der Gemeinschaftsküche zubereitet werden, teilzunehmen, wird in der «Kanzlei» erwartet. «Das gemeinsame Leben entspricht der Grundidee unserer Genossenschaft», erklärt Gesewo-Geschäftsführer Martin Geilinger. «Wir möchten Mitbewohner, die das Konzept mittragen.»

Hausordnung regelt das Zusammenleben

In einer Gemeinschaft zu leben, ist nicht nur bereichernd – es bedeutet auch eine grosse Herausforderung. Das hat Alex Huber in den letzten drei Jahren erlebt. «Es gab gute und schlechte Zeiten», zieht er Bilanz. Das Positive jedoch überwiegt: «Ich fühle mich sehr wohl hier, ich schätze, dass ich hier individuell und gemeinsam leben kann.» Die «schlechten Zeiten» haben zu einem Umdenken und Mieterwechsel geführt. Alex Huber erklärt: «Als ich hier einzog, gab es keine Hausordnung. Jeder hatte andere Ansichten und Wünsche, und die prallten aufeinander.» Obwohl die Selbstverwaltung Teil des genossenschaftlichen Gedankenguts ist, wird jetzt in der «Kanzlei» eine Hausordnung eingeführt. Eine, welche die Bewohner selbst ausgearbeitet haben. Die Mitbewohner, die an diesem Gemeinschaftsmodell nicht mehr partizipieren wollten, sind unterdessen ausgezogen, neue ziehen ein. «Wir haben nun bewusst darauf geachtet, auch jüngeren Menschen eine Wohnung zu vermieten», sagt Geilinger. Denn die Durchmischung wirke sich positiv aus. Der jüngste «Kanzlei»-Bewohner ist 54 Jahre alt, der älteste 93. Die meisten ziehen nach ihrer Pensionierung ein. So war es auch bei Alex Huber, der nach dem Tod seiner Frau und nach seiner Pensionierung in die «Kanzlei» wechselte. Er wohnt in einem grossen Bauernhaus, das er nun seinen Kindern überlassen hat. Die Bewohner helfen sich gegenseitig – «je mehr man

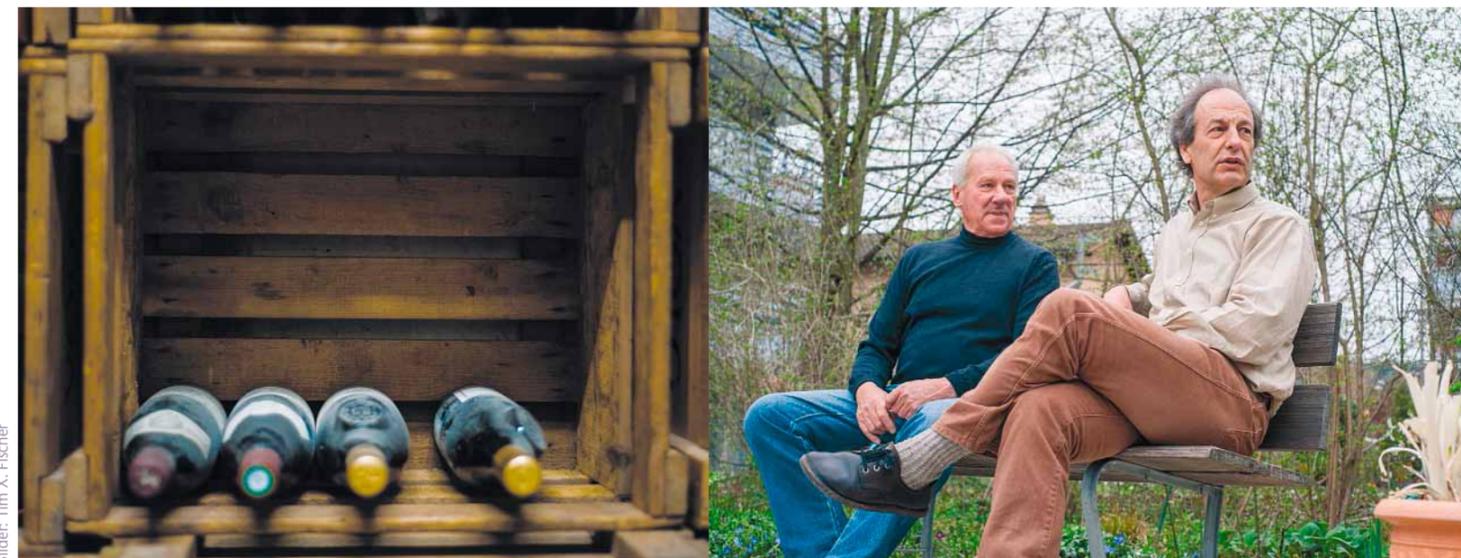


Wenn die Gemeinschaft funktionieren soll, braucht es Regeln.

beiträgt, desto mehr wird man von der Gemeinschaft akzeptiert», sagt Huber. Und das helfe, in Notfällen Unterstützung von den Mitbewohnern zu erhalten. Für Pflegeaufgaben ist die Spitex zuständig. Braucht jemand eine intensive Pflege, muss er in ein Pflegeheim wechseln.



Fitnessraum im eigenen Haus: Es trainiert sich leichter, wenn man sich gegenseitig motiviert. Bewohner Alex Huber und Gesewo-Geschäftsführer Martin Geilinger sind überzeugt vom Kanzlei-Konzept (unten, von links).



Bilder: Tim X. Fischer

Entscheiden werden gemeinsam gefällt

Entschieden wird in der «Kanzlei» gemeinsam. So auch, wenn leerstehende Wohnungen vermietet werden. Bei solchen Entscheiden muss ein Konsens gefunden werden, der allen behagt, denn bei so viel Gemeinschaft ist es wichtig, dass die Chemie unter den Mitbewohnenden stimmt. Für kleinere Anschaffungen genügt der Mehrheitsentscheid. Und wenn keine Einigung gefunden wird oder wenn sich allzu grosse Konflikte abzeichnen, hilft die Sozialassistentin von der Gesewo, eine Lösung zu finden. Ein «Hausverein», zusammengesetzt aus einigen Mitbewohnern, übernimmt Verwaltungsaufgaben und

sorgt auch für den Unterhalt der Häuser und Umgebung. Die Gesewo unterstützt die Wohngemeinschaft in technischen und Vermietungsfragen. «Clusterwohnen für Erwachsene ist für uns ein Experiment, wir haben damit noch wenig Erfahrung», fasst Geilinger zusammen. «Es gibt immer mehr Einzelhaushalte mit Menschen, die lieber gemeinsam wohnen möchten, aber nicht Lust auf eine Zweierkiste haben. Für sie ist Clusterwohnen eine attraktive Wohnform.» Die Winterthurer Genossenschaft Gesewo bietet verschiedene Wohnformen. Unter anderen ein Mehrgenerationenhaus. Insgesamt hat die Wohnbaugenossenschaft bis jetzt 12 Häuser realisiert.

Prämien und Leistungen der Hausratversicherungen unterscheiden sich stark. Unbedingt zu vermeiden ist eine zu tiefe Versicherungsdeckung – im Schadenfall kann es sonst teuer werden.

ANDRÉ MICHEL

KNAUSERN ZAHLT SICH NICHT AUS

Der Schock war gross: Als Bettina und Roland von einem Weekend in Paris zurückkehrten und ihre Wohnung betraten, sahen sie sofort, dass etwas nicht stimmte. Schubladen und Schranktüren standen offen, dort wo bisher der teure Fernseher und die High-End-Musikanlage gestanden hatten, klaffte jetzt gähnende Leere. Es war rasch klar: Da mussten Einbrecher am Werk gewesen sein. Insgesamt hatten diese Gegenstände im Wert von 60 000 Franken mitlaufen lassen.

Damit nicht genug: Die Versicherung bezahlte bloss 36 000 Franken. «Unterversichert», lautete das Verdikt. Bettina und Roland verstanden die Welt nicht mehr.

Freiwillig, aber wichtig

Die Hausratversicherung wird normalerweise zusammen mit einer Privathaftpflichtversicherung abgeschlossen. Obwohl nicht obligatorisch, sind beide zu empfehlen.

Die Hausratversicherung deckt die Schäden an allen dem privaten Gebrauch dienenden beweglichen Sachen wie Möbel, Kleider oder Unterhaltungselektronik, die im Eigentum der versicherten Person bzw. Familie sind oder dieser in Obhut gegeben wurden (Gästeeffekten, gemietete und geleaste Gegenstände). Versichert sind diese Sachen – als solche gelten übrigens auch Haustiere – am in der Police aufgeführten Standort, das heisst normalerweise am Wohnort. Gegenstände, die sich im Keller, Estrich oder in der Garage befinden, sind – allenfalls mit einem Limit – mitversichert.

Ausserhalb dieses Standortes besteht dagegen nur ein reduzierter Versicherungsschutz. In der Basisvariante deckt die Hausratversicherung normalerweise Feuer- und Elementarschäden – wie Hochwasser und Überschwemmung, Sturm, Hagel und Lawinen –, Diebstahl und Beraubung sowie

Wasserschäden. Nicht versichert ist dagegen das Verlieren oder Verlegen von Gegenständen. Im Schadenfall wird in der Regel der Neuwert, das heisst die Kosten für die Wiederbeschaffung, entschädigt – vorausgesetzt die Versicherungssumme entspricht dem Neuwert für alle versicherten Gegenstände. Andernfalls wird die Leistung im Schadenfall proportional gekürzt.

Genau darüber sind Bettina und Roland gestolpert. Als sie ihre Versicherung abschlossen, war ihre Wohnung noch einfach eingerichtet. Im Laufe der Jahre haben sie aber zahlreiche, zum Teil kostspielige, Neuanschaffungen getätigt. So hatte ihr Hausrat zum Zeitpunkt des Einbruchs einen Neuwert von 140 000 Franken. Weil sie es aber versäumt hatten, die Versicherungssumme anzupassen, lag diese bloss bei 84 000 Franken. Deshalb vergütete die Versicherung auch nur 60 Prozent des Schadens von 60 000 – also 36 000 Franken.

«Die genaueste, aber auch aufwendigste Methode ist die Erfassung der Sachen, indem man von Zimmer zu Zimmer geht und die einzelnen Gegenstände oder Gruppen (z.B. Unterwäsche, Besteck, etc.) einzeln aufnimmt», erklärt Frank Keidel, Mediensprecher der Zurich Schweiz. Da dies sehr aufwendig ist, geben die Versicherer auch Inventarblätter ab. Diese geben – abgestuft nach Anzahl Zimmer und Personen – einen Richtwert für die Höhe der Versicherungssumme. Ähnlich geht übrigens auch der Vergleichsdienst Comparis vor. Dabei wird auch der Standard der Einrichtung berücksichtigt (einfach, durchschnittlich, luxuriös). Wer kostbaren Schmuck, Antiquitäten, teure Musikinstrumente oder einen exklusiven Weinkeller hat, sollte diese Dinge separat erfassen. Zudem empfiehlt es sich, eine Reserve von 10 Prozent für Neuanschaffungen hinzuzuschlagen. Wenig Gedanken muss man sich dagegen über die Teuerung machen: In der Regel wird die Versicherungssumme automatisch angepasst.

Beschränkte Deckung für Geldwerte

Wichtig zu wissen ist, dass Geldwerte nur beschränkt versichert sind – in der Regel maximal mit 1000 bis 5000 Franken. Bei einfachem Diebstahl sind diese gar nicht versichert. Achtung: Als Geldwerte gelten nebst Bargeld unter anderem auch Edelmetalle und Münzen, Wertpapiere oder lose Edelsteine und Perlen. Limitiert ist zudem auch die Versicherungsdeckung für Schmuck. Deshalb bieten die Gesellschaften spezielle Wertsachenversicherungen an. Damit sind Schmuck, Bilder oder Musikinstrumente zudem auch gegen Verlieren oder Beschädigung versichert.

Es ist ratsam, die Quittungen aufzubewahren, teure Sachen zu fotografieren und exklusive Gegenstände allenfalls sogar schätzen zu lassen. Im Schadenfall ist der Versicherungsnehmer nämlich beweispflichtig. «Diese Unterlagen sollten» – so Keidel – «separat aufbewahrt werden.» Am einfachsten geht dies mit der elektronischen Speicherung auf einem externen Server.

Wer eine Hausratversicherung abschliesst oder erneuert, tut gut daran, sich etwas Zeit zu nehmen und sich zu überlegen, welche Risiken abgedeckt werden sollen. Von Zeit zu Zeit – vor allem nach grösseren Neuanschaffungen oder bei einer Veränderung der Lebenssituation (Ehe, Kinder, Umzug) – sollte das auch wieder mal überprüft werden. Es gibt grosse Unterschiede: Die einzelnen Anbieter unterscheiden sich nicht bloss in der Prämienhöhe, sondern auch darin, welche Schäden abgedeckt sind. In der Grunddeckung ist nicht bei allen dasselbe enthalten, und für vieles sind zusätzliche Versicherungsbausteine notwendig. Zudem gibt es Unterschiede beim Selbstbehalt sowie bei Rabatten.

Einfacher Diebstahl (die unrechtmässige Wegnahme einer Sache ohne Anwendung von Gewalt. Kommt es zur Androhung oder Anwendung von Gewalt gegen eine Person oder eine Sache, handelt es sich um Beraubung bzw. um Einbruch) auswärts – nicht zu verwechseln mit einer Reiseschutzversicherung – ist nur versichert, wenn dies in der Police aufgeführt ist. **Mofas und E-Bikes:** Je nach Anbieter

sind diese in der Basisversicherung abgedeckt. Sonst müssen sie als Zusatz versichert werden. Dasselbe gilt für **Tiefkühlgut**. Unterschiedliche Regeln gibt es auch für den Ersatz von **Schlössern und Schlüsseln** nach einem Diebstahl. **Glasbruch** muss meistens zusätzlich versichert werden. **Selbstbehalt:** Bei Elementarschäden beträgt der Selbstbehalt, das heisst jener Teil des Schadens, den der Versicherte selbst zu tragen hat, 500 Franken. Für alle anderen Schadenereignisse bestehen Unterschiede zwischen den Anbietern. **Schadenfreiheitsrabatt und Gewinnbeteiligungen:** Einzelne Versicherungen – zum Beispiel Zurich – gewähren dem Kunden einen Rabatt, wenn während einigen Jahren kein Schaden eingetreten ist. Die Mobiliar gibt einen Teil der Überschüsse (Gewinne) an die Versicherten zurück. **Alarmanlagen:** Wer sich mit einer Alarmanlage schützt, kann einen Rabatt erhalten. **Service im Schadenfall:** Bei der Mobiliar beispielsweise kann dank einem in der Basisversicherung enthaltenen Servicepaket im Schadenfall umfassende Hilfe in Anspruch genommen werden. Bei einigen anderen Versicherungen wird für diesen Service eine zusätzliche Prämie erhoben.

Es lohnt sich zu überlegen, was versichert werden soll und die Deckung regelmässig zu überprüfen. ■

NÜTZLICHE ADRESSEN

Informationen: www.svv.ch/de/konsumenten. Der Schweizerische Versicherungsverband bietet verschiedene nützliche Broschüren zum Herunterladen an.

Versicherungsvergleich: www.comparis.ch. Achtung: Es gibt Unterschiede zwischen den verschiedenen Angeboten. Zudem werden nicht alle Versicherer berücksichtigt.

Elektronischer Speicher: www.dropbox.com. Das Standardangebot ist kostenlos. Weitere Anbieter: www.cloudsider.com/cloud-speicher

Wohnen Sie?

Primin Bischof
Ständerat CVP



Die Frage «Wo wohnst Du?» ist einfach zu beantworten. Meint man: Wenn ich etwa behaupte: «Während der Sommerferien wohne ich im Hotel in Mallorca», stimmt das nicht. Es stimmt zwar vielleicht, dass ich mich im betreffenden Hotel aufhalte, also physisch anwesend bin. Zum Wohnen genügt dies nach schweizerischem Recht aber nicht. Nach Artikel 23 unseres Zivilgesetzbuches (ZGB) braucht es zum Wohnen zusätzlich die «Absicht dauernden Verbleibens». Diese Absicht habe ich am Ferienort nicht, nicht einmal in meinem Chalet im Berner Oberland. Deshalb «wohnt» auch die Solothurner Studentin, die nur Wochenaufenthalt in Zürich hat, nicht in Zürich, sondern in Solothurn. Daran ändert auch das Verlegen der Schriften nach Zürich nichts.

Entscheidend ist, wo sie subjektiv den Lebensmittelpunkt hat. Das wiederum ist nicht immer glasklar. Hinweise auf den Lebensmittelpunkt sind etwa der Ort, wo sich die Familie aufhält, wo sich die persönlichen Effekten befinden, wo man am Wochenende und während der Ferien üblicherweise schläft, typischerweise aber nicht am reinen Arbeitsort. Der Aufenthalt zu einem Sonderzweck in einem Spital, einer Heilanstalt oder einer Strafanstalt begründet keinen Wohnsitz, ausser Sie verlegen Ihren Aufenthalt dorthin mit der Absicht, dauernd dort zu verbleiben.

Sie sehen: Oft wohnen Sie an einem Ort nicht, wo Sie meinen zu wohnen. Vielleicht wohnen Sie aber auch an einem Ort, wo Sie meinen, nicht zu wohnen. So behält der Obdachlose rechtlich seinen letzten Wohnsitz, bis er wieder einen neuen begründet, auch wenn er sich längst nicht mehr dort aufhält. Noch kniffliger wird's im internationalen Verhältnis, also etwa für Ausländer in der Schweiz, weil hier oft nicht einmal klar ist, welches Gesetz überhaupt gilt. So kann eine Person nach dem schweizerischen «Gesetz über das internationale Privatrecht» (IPRG) Wohnsitz in der Schweiz haben, nach dem (ebenfalls schweizerischen) ZGB aber Wohnsitz im Ausland. Wenn Sie also nicht mehr wissen, wo Sie wohnen: Fragen Sie Ihren Rechtsanwalt oder lesen Sie diese Kolumne nochmals!

Wie wohnen?

Roberto Zanetti
Ständerat SP



Ich wohne seit Jahren allein und beanspruche als Ein-Personen-Haushalt ungebührlich viel Wohnraum. Hin und wieder werde ich gefragt, ob das nicht ein bisschen mühsam sei, so ganz allein. Unter uns gesagt: im Gegenteil! Ich geniesse meine Einsiedlerwohnform sogar sehr und empfinde sie als Privileg. Als aktiver Politiker ist man sehr oft unterwegs, trifft unzählige Menschen und steht häufig gewollt oder ungewollt im Mittelpunkt. Das ist wunderbar – aber manchmal auch anstrengend. Da geniesse ich es, wenn ich abends nach Hause komme und nicht noch über mein Tagesprogramm detailliert Bericht erstatten muss. Und wenn ich Lust auf Gesellschaft habe, lade ich spannende und anregende Kolleginnen und Kollegen ein.

Aber wie wird das sein, wenn ich dereinst nicht mehr dauernd unterwegs und unter Leuten sein werde? Und wie wird das bei all meinen Single-Kolleginnen und Single-Kollegen sein, die jetzt auch noch in hektischen und herausfordernden Berufen stehen? Werden wir uns auf unsere alten Tage hin alle einzeln zu Tode

Meinung

Die beiden Solothurner Ständeräte äussern sich in jeder Ausgabe zu einem aktuellen Thema.

HEUTE

Wohnformen

langweilen und langsam vereinsamen? Oder werden wir uns mit gegenseitigen Besuchen zur Unzeit auf den Wecker gehen? Beides nicht gerade rosige Aussichten. Bei solchen Gedanken taucht in meinem Kopf immer das Bild einer fidelen Gruppe auf: Die Kollegin mit dem grünen Daumen und prächtigen Garten; der handwerklich besonders geschickte Kumpel; der langjährige Freund mit spezieller Affinität zu technischen Neuerungen und die Freundin mit dem Auge für alles Schöne. Und alle mit offenem Geist und offenem Herzen. Solch fidele Gruppen treffe ich oft im Zug an, wenn ich auf dem Weg zu einer Sitzung in Bern bin und sie auf einem Wanderausflug. Wenn man zusammen Zug fahren und wandern kann, sollte man doch eigentlich auch gemeinsam wohnen können. Eigentlich eine schöne Aussicht – und ich würde meine fidele Wohngemeinschaft bekochen! Das kann ich nämlich gar nicht so schlecht. Und die Aussicht auf ein ruhigeres Leben bietet völlig neue Perspektiven.

★ ★ ★ ★ ★
 HÔTEL
 LES SOURCES
 DES ALPES
 BEAUTY & SOURCE THERMALE



GENIESSEN SIE EINE
 GEWICHTSREDUZIERENDE
 FITNESSKUR IN UNSERER
 WOHLFÜHL-OASE.



CH-3954 LEUKERBAD / LOËCHE-LES-BAINS, SWITZERLAND
 TEL. +41 27 472 20 00 / FAX +41 27 472 20 01
 WWW.SOURCESDESALPES.CH
 HOTEL@SOURCESDESALPES.CH



NAH FERN FERNOST

bonacasa - GUTSCHEINBOX

Reiseluxus zum halben Preis

Geniessen Sie Luxushotels zum Schnäppchenpreis: Eine Gratisnacht im 5-Sterne Hotel Relais & Châteaux Sources des Alpes in Leukerbad, 50-Prozent-Gutscheine in Edelhäusern wie dem Palace Gstaad, dem Lenkerhof Spa Resort, dem Schweizerhof Luzern oder dem Palace Lausanne, Champagner umsonst zum Geburtstag, Spa-Behandlungen zu Vorzugskonditionen und Bergfahrten oder Golfstunden mit super Ermässigungen. Die bonacasa-Gutscheinbox by myPrestige macht es möglich.

Exklusiv kooperiert myPrestige, das seit gut 15 Jahren auf Gutscheine spezialisierte Unternehmen, mit bonacasa und offeriert eine Gutscheinbox zum Träumen, zum Reisen und zum Entspannen: Für einen Pauschalbetrag von 390 Franken profitieren Privatpersonen oder Firmen von attraktivsten Vergünstigungen. Ganz zu schweigen vom VIP-Status, den die Members in unseren Hotels geniessen (Details zu den einzelnen Angeboten sehen Sie auf der Website

Mit
 Gratisnacht
 GUTSCHEIN
 BOX
 CHF 390

www.bonaLifestyle.ch und
 www.myprestige.ch).
 Alle Gutscheine sind übertragbar und bis Ende 2014 gültig. Also genügend Zeit, sich und andere verwöhnen zu lassen oder ein Geschäftsmeeting in inspirierender Atmosphäre zu gestalten. Und das Beste: Die Box kostet weniger als eine Übernachtung im 5-Sterne-Luxushotel Sources des Alpes. Und diese haben Sie gratis mit der Box inklusive.



GEWINNEN SIE EINE GUTSCHEINBOX!

In welchem Hotel übernachten Sie gratis?
 Senden Sie uns diesen Talon oder schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer Antwort.

Antwort:

1. Name:

1. Vorname:

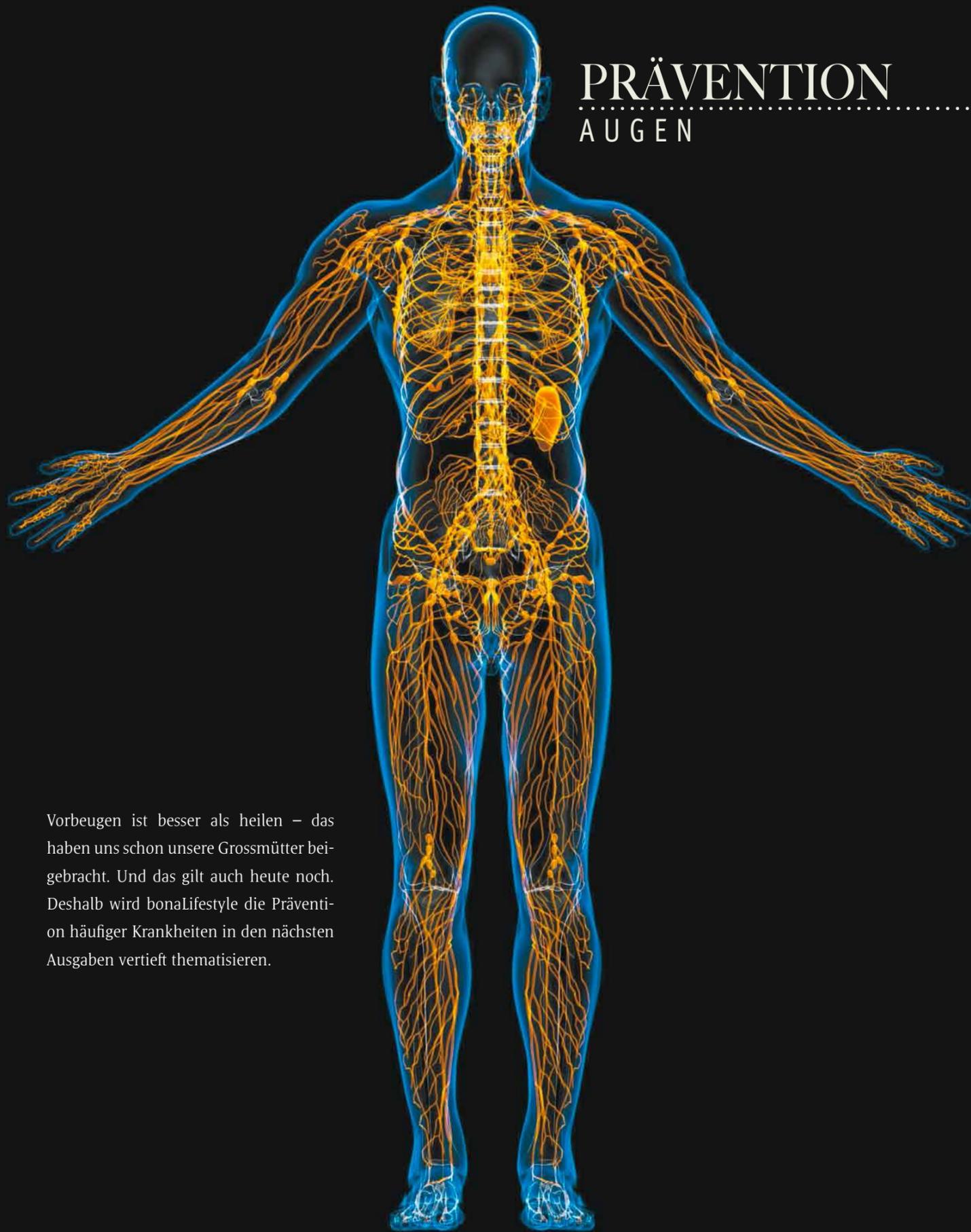
Adresse:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Unterschrift:

Bitte einsenden an:
 bonaLifestyle | Buchenweg 32
 4571 Lüterkofen
 Antworten per Mail an bonalifestyle@gmail.com



PRÄVENTION AUGEN

Vorbeugen ist besser als heilen – das haben uns schon unsere Grossmütter beigebracht. Und das gilt auch heute noch. Deshalb wird bonaLifestyle die Prävention häufiger Krankheiten in den nächsten Ausgaben vertieft thematisieren.

Bilder fotolia.de



Der Durchblick

Das Auge ist nicht nur das Tor zur Seele, «Das Auge war das Organ, womit ich die Welt fasste», sagte schon Goethe. Sich in die Augen zu sehen, ist eine höchst emotionale Angelegenheit. Die Augen gehören zu den ausdrucksstärksten und fragilsten menschlichen Organen.

CHRISTINE KÜNZLER

Eine klare, ungetrübte Sicht ist ein wertvolles Gut. Doch gerade für ältere Menschen ist das keine Selbstverständlichkeit. Wenn die Arme zu kurz werden, um die Zeitung lesen zu können, ist der Entschluss zur Brille unumgänglich. Nebst der Beeinträchtigung der Sehschärfe gibt es verschiedene Krankheiten, die bis zum Verlust des Augenlichts führen können, wenn man sie nicht rechtzeitig behandeln lässt.

Zu den harmloseren, wenn auch unangenehmen Leiden gehören trockene Augen. Diese Störung kann unter anderem durch Erkrankungen der Tränenabflusswege ausgelöst werden. Auch ein Mangel an Schleimstoff in der Tränenzusammensetzung kann trockene Augen bewirken. Unkorrigierte Fehlsichtigkeiten, falsch angepasste Linsen und gewisse

Medikamente sind weitere Faktoren, welche die Tränenbenetzung beeinflussen.

«Rote», das heisst entzündete Augen können auf eine ganze Reihe von Ursachen hinweisen: Fremdkörper, Zugluft, spontane Blutung, bakterielle oder virale Erkrankung. Am häufigsten jedoch ist eine Bindehautentzündung Grund dafür. Die Krankheit zeigt sich durch Schmerz und eine Sehverschlechterung – eine ärztliche Behandlung ist dringend angesagt, um eine Vernarbung der Hornhaut möglichst zu verhindern. Auch eine Herpesinfektion kann zu Vernarbungen führen, deshalb sollten Herpesinfizierte vorsichtig sein, wenn sie plötzlich an «roten» Augen leiden. Die Bindehautentzündung kann durch Viren, Bakterien oder Allergien ausgelöst werden und zeigt sich mit unangenehmen Symptomen: Jucken, Brennen oder das Gefühl, einen Fremdkörper im Auge zu haben. Damit die Therapie ursachengerecht angesetzt werden kann,



ist der Gang zum Augenarzt unerlässlich. Das «Gerstenkorn» ist die häufigste äusserliche Entzündungserkrankung. Auslöser ist meist ein Sekretstau der Liddrüsen, was ebenfalls behandelt werden muss. Beim wesentlich selteneren «Hagelkorn» handelt es sich um ein nicht vollständig abgeheiltes Gerstenkorn.

Im Alter melden sich «Stars»

Der graue Star (Katarakt) ist eine Augenkrankheit, an der fast alle älteren Menschen mehr oder weniger leiden: Die Augenlinsen werden milchig-weiss trüb, die Wahrnehmung wird entsprechend neblig, die Blendungsempfindlichkeit höher. Diese Linsentrübung kann nicht behandelt werden, jedoch können die Linsen durch Implantatlinsen ersetzt werden.

Der Grüne Star (Glaukom) umfasst Erkrankungen, die zu irreversiblen Schäden an Sehnerv und Sehvermögen

führen können. Kurzsichtige sind tendenziell eher betroffen. Auch Patienten, die über längere Zeit Kortison-Präparate einnehmen, haben ein etwas häufigeres Risiko, an Glaukom zu erkranken. Die Veranlagung kann auch genetisch bedingt sein, für Risikopatienten ist es deshalb wichtig, den Augendruck regelmässig messen zu lassen – denn die allermeisten Glaukomfälle sind mit einem erhöhten Augen- druck verbunden und führen zu einer Schädigung des Sehnervs. Die Ursachen dafür sind vielfältig – der gewichtigste Risikofaktor ist ganz klar der erhöhte

Augendruck. Die Krankheit verläuft meist schleichend und völlig schmerzfrei, erst im fortgeschrittenen Stadium wird sie als

Sehverschlechterung wahrgenommen. Unbehandelt kann ein Glaukom zum völligen Sehverlust führen. Je früher die Behandlung einsetzt, desto geringer sind die Auswirkungen.

Neue Forschungen

Unter Makuladegeneration versteht man Krankheiten des Sehschärfezentrums der Netzhaut. Diese führen zu Einschränkungen oder Verlust des Sehvermögens. Neuere Forschungen legen nahe, dass das Auge von Menschen im höheren Alter überfordert ist mit der Entsorgung von Stoffwechselprodukten, die beim fotochemischen Sehvorgang anfallen. Verschwommene Flecken in der Mitte oder am Rand des Gesichtsfeldes, die immer grösser werden, können erste Anzeichen einer Makuladegeneration sein. Man unterscheidet zwischen einer trockenen und einer feuchten Makula-

degeneration. Die trockene Form ist die häufigere. Es kommt zu einer langsam fortschreitenden Sehverschlechterung und im schlimmsten Fall zum Verlust des zentralen Sehens. Das periphere Se-

hen bleibt erhalten. Die feuchte Makuladegeneration kann sich wesentlich schneller entwickeln und zu Schwellungen der

Netzhaut und damit auch zu Narben führen. Weitere Symptome sind Blutungen in oder unter der Netzhaut, sowie eingewachsene Blutgefässe. Auch bei dieser Form der Makuladegeneration bemerken Betroffene die beeinträchtigte Sehschärfe erst in einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit.

Weitere Netzhautkrankheiten sind die Retinopathie, an der Diabetiker leiden und die sehr seltene Retinitis pigmentosa, die zum Absterben der Netzhaut führt. Erstere Erkrankung kann eine Erblindung zur Folge haben, lässt sich jedoch mittels Lasertechnik behandeln und stoppen. Retinitis pigmentosa ist vererbbar und führt unter anderem zu einem eingeschränkten Gesichtsfeld, einem schlechten Dämmerungssehen und einer hohen Blendungsempfindlichkeit. Bei entsprechenden Anzeichen ist umgehend ein Augenarzt zu konsultieren.

Die Ablösung der Netzhaut gehört zu den wichtigsten Gründen, die Sehkraft zu verlieren. Vorboten sind das Wahrnehmen von unerwartet heftigen Blitzen oder Schatten. Die Netzhautablösung kann chirurgisch und/oder laserchirurgisch behandelt werden. Je früher das Problem behoben wird, desto grösser die Erfolgchancen.

Quelle: Schweizer Optikerverband SOV

Technisch ist vieles machbar

Professor Dr. med. Franz Fankhauser ist Spezialist in Augenheilkunde. Sein Augen Zentrum in Bern bietet augenärztliche Diagnostik, Therapie sowie die Behandlung aller Augenerkrankungen. Zudem betreibt er eine Forschungsabteilung und hat ein Gerät zur Frühdiagnose von Augenerkrankungen entwickelt.

INTERVIEW: CHRISTINE KÜNZLER



Professor Dr. med. Franz Fankhauser

bonaLifestyle Was lässt sich präventiv gegen Augenkrankheiten tun?

Dr. med. Franz Fankhauser Hilfreich ist der Besuch beim Augenarzt ab 40 oder früher, falls jemand Linsen trägt oder Sehprobleme hat. Denn ein Laie kann viele Augenkrankheiten nicht rechtzeitig wahrnehmen und erkennen. Der Augenarzt erstellt ein individuelles Risikoprofil

und sagt seinem Patienten, in welchem zeitlichen Abstand eine Kontrolle oder Behandlung angebracht ist. Gewisse Vitaminkompositionen und Nahrungsmittelergänzungen – vorbeugend eingenommen – können das Risiko um 30 Prozent senken, an einer Makuladegeneration zu erkranken. Diese Vitaminprophylaxe wird anhand einer Blutprobe individuell auf den Patienten abgestimmt.

Kann der Mensch durch seine Art zu leben das Risiko für Augenkrankheiten senken?

Ja, indem er nicht raucht und wenig Alkohol trinkt, genug schläft und Stress vermeidet. Was generell einem gesunden Körper zuträglich ist, gilt auch für die Augen. Gefässerkrankungen im Auge etwa stehen in einem Zusammenhang mit dem Alkohol- und Nikotinkonsum. Erwiesen ist auch, dass bei einer

Unbehandelt kann ein Glaukom zum Sehverlust führen

fettarmen Ernährung, wie sie etwa in der Dritten Welt vorkommt, oder bei einer fischreichen Ernährung wie in Japan, die Häufigkeit einer Makuladegeneration geringer ist. Leider lässt sich die Uhr nicht zurückdrehen: Wer nach westlichen Lebensgewohnheiten aufwächst, kann sein Risiko einer Makuladegeneration nicht mehr senken, indem er seine Ernährung umstellt. Er kann jedoch seinen Alkohol- und Nikotinkonsum beeinflussen und dafür sorgen, seinen Stress loszuwerden. Denn Stress kann Schwellungen in der Netzhaut auslösen.

Der Laser entwickelt sich zum Lifestyleprodukt: Schnäppchenplattformen präsentieren Angebote, sich zum halben Preis die Augen lasern zu lassen. Was halten Sie davon?

Hier stellt sich die Frage, wie und wo der Anbieter die andere Hälfte seiner Kosten einspart. Das könnte leicht ins Auge gehen ...

Welches sind die Risiken einer Laserbehandlung?

Die technische Umsetzung an sich ist problemlos – viel wichtiger ist es, genau zu wissen, wie der Laser programmiert werden muss und ob eine Laserbehandlung überhaupt die richtige Methode ist, um zum gewünschten Ziel zu gelangen. Für jeden Patienten die individuell richtige Lösung zu finden, ist die grösste Herausforderung. Es gibt auch andere Möglich-

keiten als Lasern, etwa Implantate oder eine Kombination von beidem. Deshalb ist es wichtig, sich einem Augenarzt anzuvertrauen, der sein Handwerk beherrscht.

Nehmen Sie auch aus rein ästhetischen Gründen eine Laserbehandlung vor?

Das hängt stark vom Leidensdruck der betroffenen Person ab. Wenn jemand mit seiner Brille oder seinen Linsen gut lebt, dann würde ich ihm raten, keine Laserkorrektur vornehmen zu lassen. Wenn sich jemand jedoch durch eine Sehhilfe stark beeinträchtigt fühlt, dann stellt das eine Belastungssituation für den Betroffenen dar. In diesem Fall lässt sich von der Risikosituation her eine Laserbehandlung durchführen. Grundsätzlich macht eine Laserbehandlung dann Sinn, wenn der Patient aus vollem Herzen eine solche Behandlung wünscht und der Augenarzt abklärt, ob sie hilfreich und durchführbar ist.

Die Makuladegeneration ist eine der einschneidendsten Augenkrankheiten und in den westlichen Ländern die häufigste Ursache für eine erhebliche Sehstörung. Wie gross ist die Chance, die Sehfähigkeit zu erhalten?

In diesem Bereich sind in den letzten Jahren extreme Fortschritte erzielt worden. Mittlerweile lässt sich ein Grossteil dieser Sehstörungen beheben. Zwar sind immer mehr Menschen von einer Makuladegeneration betroffen, doch lässt sich heute

auch mehr dagegen unternehmen. Studien zeigen: Wenn die Behandlung rechtzeitig erfolgen kann, ist die Chance, die Sehfähigkeit zu erhalten, gross. Deshalb sind die Vorsorgeuntersuchungen beim Augenarzt wichtig. Wir haben ein Gerät entwickelt, mit dem sich feststellen lässt, ob ein Patient ein Risiko hat, dereinst an einer Makuladegeneration zu erkranken. Falls ja, kann er mit dem Vitamincomposit präventiv auf diese Augenkrankheit wirken.

Was halten Sie von Schönheitsoperationen wie Lider straffen?

Hier sehe ich keine Probleme, das ist ein relativ kleiner Eingriff.

Lässt sich mit einem Sehtraining eine Fehlsichtigkeit ausgleichen?

Der Placeboeffekt kann funktionieren, und der ist nicht zu unterschätzen. Immerhin wirkt er in 20 Prozent der Fälle.

Wie weit sind Augenkrankheiten erforscht?

Augenkrankheiten werden stark erforscht. Dies nicht nur bei der Makuladegeneration, sondern auch beim grauen Star. Hier etwa wird stark daran gearbeitet, die Weit- und Nahsehfähigkeit nach dem Einsetzen eines Implantats zu erhalten. Auch im Bereich der anderen Netzhautproblematiken wird viel geforscht – die Laseroperationen werden immer besser. Der Fortschritt in diesem Bereich ist gewaltig. ■

SPACE
SMILE
SILENCE
SOUL
SPIRIT



Poggio ai Santi

Die majestätische Stille der Hügel, die sich zum Meer hin neigen, wird nur vom Gesang der Grillen unterbrochen. Das Rauschen der Blätter in den höchsten Zweigen der uralten Pinien vermitteln ein köstliches Gefühl der Kühle.

Die Sonne erreicht ihren Zenit und lädt geradezu dazu ein, die Füsse im Schwimmbad baumeln zu lassen, in dessen Nähe sie sich Ihren Tagträumen hingeben können. Eine Katze erscheint und zeigt sich überrascht, dass sie nicht die Einzige ist, die diesen magischen Moment im Garten genießt. Einen Moment lang lässt sie sich streicheln, als ob sie Ihnen zu Verstehen geben will, dass sie Ihre Anwesenheit gutheisst.

Eine leichte, würzige Mahlzeit, begleitet von frischem Brot mit ausgezeichnetem Olivenöl Poggio ai Santis, erhöht Ihren Genuss des perfekten Augenblicks des süssen Nichtstuns – des farniente.

POGGIO AI SANTI
Luxury Boutique Hotel
San Vincenzo-Toscana
www.poggioaisanti.com
Tel +39 0565 798 032

NEU KURZBÜNDIG

Big Green Egg

Big Green Egg – der legendäre BBQ-Grill aus den USA schmückt immer mehr Schweizer Gärten. Grill, Backofen und Räuchergerät in einem: Der wetterbeständige Keramik-Grill mit voller Temperaturkontrolle bürgt für authentische BBQ-Erlebnisse. Gefeuert wird mit Holzkohle. Das Funktionsprinzip des Big Green Egg basiert auf dem traditionellen südostasiatischen Erd- und Lehmofen - "Kamado" genannt. Bereits vor über 3000 Jahren wurden in Japan und China multifunktionale Öfen dieser Art beim Grillen, Kochen, Backen und Räuchern in fast jedem Haushalt verwendet. *sfs*

www.biggreenegg.ch



Japan – Schweiz
Ausstellung bis 9. September
Museum im Lagerhaus
Davidstrasse 44
9000 St.Gallen
www.museumimlagerhaus.ch

HISTORISCHES MUSEUM LUZERN

Schweizer Momente

«Schweizer Momente» ist mit 24 499 Fotos die grösste nationale Bilderstrecke der Schweiz und entstand in einer Zeitspanne von 24 Stunden. Am 13. September 2013 wurden Menschen in der Schweiz aufgefordert zu fotografieren, was ihnen besonders am Herzen liegt, was sie gerade umgibt, was ihnen erinnerungswürdig scheint, was sie verblüfft und was ihre Schweiz ausmacht. Dieses Projekt wurde durch den Künstler Hannes Schmid,

20 Minuten, Mondaine, Samsung und die Zürich Versicherungsgesellschaft realisiert. Im Historischen Museum Luzern werden die Fotos vom 13. Juni bis 12. Oktober 2014 präsentiert. Was gestern bildlich festgehalten wurde, ist heute bereits Geschichte. *hg*

Schweizer Momente
13. Juni bis
12. Oktober 2014
Historisches Museum Luzern
www.historischesmuseum.lu.ch



Japan – Schweiz

2014 feiern die Schweiz und Japan das 150-Jahr-Jubiläum ihrer diplomatischen Beziehungen. Das Museum im Lagerhaus, das sich prioritär mit schweizerischer Art Brut und Naiver Kunst befasst, eröffnet den Dialog zwischen den Outsider-Welten Japans und der Schweiz: Ist Art Brut eine Art «global language»? Oder unterscheidet sich japanische von europäischer Art Brut? Wie zeigen sich Einflüsse traditioneller japanischer Zeichenkunst oder der Manga-Kultur auf Art Brut? *hg*

LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN NUMMER

Unser Monothema widmet sich

NACHHALTIGKEIT.

Wir definieren den (zu)vielverwendeten Begriff, erneuern den zweifelhaften Ruf, beleuchten den «Green Mind» im Alltag, suchen den Sinn des langen Lebens.



LIFESTYLE

DAS MAGAZIN FÜR FORTGESCHRITTENE

bono

PRÄVENTION *Ganz Ohr*
STIL *Passt schon*
LERNEN *Zu spät?*
REISEN *Mit Gepäck*

VERPASSEN SIE KEINE AUSGABE von bonaLIFESTYLE, dem Magazin für Fortgeschrittene.

Wir informieren, unterhalten, klären auf und möchten Sie 4 Mal im Jahr überraschen.

Abonnieren Sie das Magazin. Das Bestellformular finden Sie auf der Website.

bonalifestyle@gmail.com | www.bonalifestyle.ch

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt

Luxe Oblige Media, Buchenweg 32
4571 Lüterkofen

Chefredaktion Simone Leitner

Creative Director Regula Wolf

Redaktion Christine Künzler, Leitung
Gesundheit

Texte Christian Breitschmid, Hans Fischer,
Elsbeth Hobmeier, André Michel,
Stephanie Steinmann

Fotos Tim X. Fischer

Korrektorat Paul Le Grand

Redaktionsadresse

bonaLifestyle
Buchenweg 32 | 4571 Lüterkofen
079 452 26 64
bonalifestyle@gmail.com

Partner und Investor Bonacasa AG

Weissensteinstrasse 15 | 4503 Solothurn

Die bonacasa AG ist eine Gesellschaft
der bonainvest Holding AG mit Sitz in
Solothurn. bonacasa steht für ein

7 x 24 Stunden Sicherheitskonzept und
ein umfassendes Wohn-Dienstleistungs-
angebot für Privat und Geschäftskunden.

Anzeigen Luxe Oblige Media

Buchenweg 32 | 4571 Lüterkofen
www.luxeobligemedia.com
bonalifestyle@gmail.com

Tel. 079 452 26 64

Druck Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Druckauflage 20 000 Exemplare

Abonnemente CHF 15.–, 4 Ausgaben jährlich

Bestellen bonaLifestyle

Buchenweg 32 | 4571 Lüterkofen
bonalifestyle@gmail.com

www.bonalifestyle.ch

«Ich liebe meine Tochter»

Alt Bundesrat Adolf Ogi besucht seine Tochter so oft es geht. Caroline Ogi, die mit ihrem Mann das Hotel Walliserhof in Zermatt führt, genießt diese Besuche sehr. Ein liebevolles Gespräch zwischen Vater und Tochter.

INTERVIEW: SIMONE LEITNER

bonalifestyle Herr Ogi, fasziniert Sie der Beruf Ihrer Tochter Caroline?

Adolf Ogi Ja sehr, weil sie die Gabe hat, als Gastgeberin zu dienen und die Gäste mit Respekt und den Werten eines Hoteliers zu behandeln (**Caroline Ogi** Oh ... Papi übertreibt). Sie liebt ihren Beruf und das spürt und fühlt man.

Caroline Ogi, Sie stehen als Hoteldirektorin und Gastgeberin des Hotels Walliserhof in Zermatt für Schweizer Werte ein, vertreten die Schweiz und sind Diplomatin. Sind Sie Ihrem Vater ähnlich?

Caroline Ogi Sehr ähnlich! Ich habe alles von meinen Eltern gelernt. Ich muss manchmal sogar über diese Ähnlichkeit, vor allem mit meinem Papi, lachen, weil wir wirklich so unglaublich ähnlich sind. Auch ich bin stets optimistisch und sprühe nur so vor Energie. Die Gestik und die Charakterzüge sind verblüffend ähnlich bei mir und meinem Vater. Natürlich habe ich auch viel von Mami; sie ist jedoch der Ruhepol in der Familie.

Herr Ogi, wie hoch schätzen Sie die Relevanz der Schweizer Hoteliers als Botschafter für die Schweiz ein?

Adolf Ogi Die Hoteliers sind in der Schweiz unsere besten Botschafter. Im täglichen Kontakt haben sie die Chance, unser Land der vier Kulturen, der vier Sprachen, der 26 Kantone, der Vielfalt in der Einheit darzustellen und die Werte unseres Landes zu unterstreichen. Deshalb hoffe ich, dass alle Hoteliers in der Schweiz diese grosse Chance nutzen.

Caroline Ogi Mein Mann Sylvain und ich nutzen diese Chance und sind stolz auf un-

ser Land, auf unsere Hotellerie. Das zeigen wir gerne hier im «Walliserhof».

Sie und Caroline sind sehr verbunden miteinander. War das schon immer so?

Adolf Ogi Ich liebe meine Tochter über alles und schätze sie als Persönlichkeit sehr. Es war nicht immer einfach für Caroline, die Tochter von Bundesrat Ogi zu sein.

Haben Sie beide ähnliche Familienwerte? Oder Lebenswerte?

Caroline und Adolf Ogi Ja!

«Ich habe alles von meinen Eltern gelernt»

CAROLINE OGI



Bild: Tim X. Fischer

Vater Adolf Ogi zu Besuch bei seiner Tochter Caroline im Hotel Walliserhof in Zermatt.

Adolf Ogi Ein Leitgedanke sind die 4 M = Mann Muss Menschen Mögen. Und ein weiterer Slogan, der uns prägt, ist: «Wir machen das, an was wir glauben und wir glauben an das, was wir machen».

Wann hört die Tochter auf den Vater? Oder der Vater auf die Tochter?

Adolf Ogi Bei uns ist das gelebter Alltag und wir haben damit gute Erfahrungen gemacht. Es war und ist aber für beide nie ein Zwang.

Caroline Ogi Meine Eltern haben mir im Leben immer Tipps gegeben und versucht, mir eine Richtung anzuzeigen. Die Entscheidung, ob ich diese Richtung einschlagen möchte, wurde jedoch immer mir überlassen. Ich ver-

danke meinen Eltern alles! Ich höre also intensiv auch noch heute auf meine Eltern. Ihre Meinung interessiert mich, ihre Denkweise ist mir wichtig.

Und welche Bereiche sehen Sie beide völlig anders?

Adolf Ogi Einige Teile der Welt, weil Caroline von der Welt mehr gesehen hat als ich.

«Caroline hat mehr von der Welt gesehen als ich»

ALT BUNDESRAT
ADOLF OGI

Caroline Ogi Ach, das glaube ich nicht, Papi. Aber ich hatte das Glück, mit 25 Jahren eine tolle Reise rund um die Welt zu machen. So durfte ich viele fremde Kulturen kennenlernen. Das ist ein absolutes Schlüsselereignis in meinem Leben.

Adolf Ogi Bei politischen Standpunkten gibt es manchmal heftige Diskussionen.

Sie lieben beide Sport. Trifft man Sie oft gemeinsam auf der Piste in Zermatt an?

Adolf Ogi Sicher! Jedoch nicht nur auf der Piste. Zum 70. Geburtstag hat mir meine Tochter die Skitour «Arolla-Zermatt» geschenkt, mit Übernachtung in der berühmten Cabane Berthol. Das war eine eindrückliche, aber auch harte Tour für mich. Ich habe entschieden, nicht mehr auf den Mont Blanc zu steigen.

Caroline Ogi Wir fahren sehr, sehr gerne Ski zusammen, und Papi besucht mich regelmässig hier in Zermatt. Es ist wunderbar, wenn er da ist. Wir gehen Skifahren, dann folgt ein gemütliches Mittagessen und am Abend ein Fondue bei uns im «Stübli» des Walliserhofs. Wir haben es sehr gut zusammen, obwohl mein lieber Bruder Mathias, der 2009 an Krebs starb, uns ganz, ganz fest fehlt. ■

Service, ein Luxusgut?

Die Schweiz ist berühmt für ihre Uhren, für ihren Käse, für Schokolade und Bankgeschäfte. Als Dienstleister sind die Schweizer nicht berühmt. Zu Unrecht, meint bonaLifestyle.

CHRISTIAN BREITSCHMID

Manchmal, zum Glück nur manchmal, ist es beelendend, ein Schweizer Wirtshaus zu betreten. Man kann da nämlich, selten, so behandelt werden, als wäre man weder Kunde, noch Mensch, noch beachtenswert. Dann möchte man sich, vielleicht, vornehmen, nie wieder einen Fuss in ein solches Etablissement zu setzen, weil man sich ganz einfach nicht schlecht fühlen will, nur weil man Appetit hatte oder Lust, sich etwas zu leisten. Ja, Serviceangestellte gehören nicht zu den Spitzenverdienern. Aber ein zufriedener Kunde ist doch einer, der wiederkommt, der noch Freunde mitbringt und der einen guten Service mit einem entsprechenden Trinkgeld honoriert.

Was stimmt hier nicht? Was läuft falsch im Lande von Kühen, Käse und Kohle? Wenn wir Jahr für Jahr Medaillen, Sterne und Gault-Millau-Punkte ins Reich der Alphornbläser und Talerschwinger holen, warum lassen wir dann den Gästen grossartige Produkte von bärbeisigem Behelfspersonal vorwerfen? Wenn man bei den höchsten Vertretern schweizerischer Gastfreundschaft und profes-

sioneller Serviceleistungen nachfragt, dann ist die Antwort eine einfache: Guten Service muss man sich leisten können. Ein passendes Bonmot dazu soll auf den amerikanischen Industriellen Henry Ford (1863–1947) zurückgehen: «Vor dem Verdienen steht das Dienen.» Die Verbandsmitglieder von *hotelleriesuisse* und von *Les Clefs d'Or*, der internationalen Vereinigung der Hotel-Concierges, haben verstanden, was damit gemeint ist. Es geht darum, ein perfekter Gastgeber zu sein, seine eigenen Talente und Fähigkeiten ganz in den Dienst des Kunden zu stellen, vertrauenswürdig zu sein und zuverlässig. Dass der Service top ausgebildeter Spezialisten seinen Preis hat, versteht sich für Gäste von 5-Sterne-Hotels von selbst.

Auf den Hinweis, dass viele Schweizer in den Ferien lieber nach Österreich oder Deutschland fahren, weil sie dort zuvorkommender behandelt würden, entgegnet der Leiter Kommunikation von *hotelleriesuisse*, Manuel Staub: «Der Buchungsentscheid fällt über das Angebot und dessen Preis-Leistungs-Verhältnis. Dass die Österreicher per se freundlicher



Claude Biver, CEO des Luxusuhrenkonzerns Hublot, stellt in all seinen Boutiquen nur Concierges des Clefs d'Or ein.

sind als die Schweizer, ist ein unbelegter Mythos, der in wirtschaftlich schwierigen Zeiten immer wieder heraufbeschworen wird. Den österreichischen Schmäh können Schweizer vielleicht nicht kopieren. Aber schlechtere Gastgeber sind wir deswegen nicht. Die Schweiz hat die besten Hotelfachschulen der Welt, und ihre Absolventen sind, unabhängig von ihrer Nationalität, als Dienstleister sehr gefragt.»

Wie wahr dieses Wort ist, zeigt unter anderem die Tatsache, dass Jean-Claude Biver, CEO der Uhrenmanufaktur Hublot SA, in all seinen Boutiquen auf der ganzen Welt nur Concierges von *Les Clefs*

d'Or einstellt. Den Grund dafür hat er in einem Referat anlässlich des 61. Kongresses von *Les Clefs d'Or International* in Kuala Lumpur Anfang dieses Jahres erklärt: «Der Concierge ist die Seele eines Hotels. Die Seele ist dem Herzen verbunden, und das Herz steht für Liebe. Jedes Mal, wenn ich in ein Hotel komme, seit mehr als 50 Jahren, sehe ich mir zuerst den Concierge an. Macht der Concierge einen guten Eindruck, dann ist das Hotel gut. Concierge bedeutet Erfahrung, Dienstleistung und Liebe – das bedeutet alles. Wenn wir weniger wollen, dann sind wir in einem Duty-free-Shop. Was aber heisst Liebe? Lie-

be heisst Leidenschaft, aber auch Dienst, Zuhören, Respekt, Höflichkeit, und all dies wird geliefert vom Concierge. Liebe ist ewig. Geld kann verloren gehen, Liebe nicht. Was Sie an Liebe geben, das bleibt. Darum halte ich den Beruf des Concierge für einen der schönsten auf der ganzen Welt.»

Tatsächlich entspricht die Inanspruchnahme von Concierge-Dienstleistungen einem starken Trend unserer Tage. Aus dem Überangebot von Konsum-, Dienstleistungs- und Informationsangeboten gezielt das passende herauszugreifen, verlangt ein hohes Mass an Lebenserfahrung und Branchenkenntnis.

Wissen, welches weder dem 5-Sterne-Gast, noch der Mieterin einer Alterswohnung oder dem Irrenden im Detailhandelsgeschäft permanent auf Abruf bereitsteht. Darum setzen immer mehr Firmen, Organisationen und Verwaltungen auf den Einsatz von Concierges. Wegweisend in dieser Richtung arbeitet etwa die bonacasa AG in Solothurn mit ihrem umfassenden Dienstleistungsangebot für Privat- wie Geschäftskunden. Aber auch



Quelle: Bonainvest

bonacasa – Wohnen mit Services

Die bonacasa AG mit Sitz in Solothurn ist Pionier in Sachen Wohnen mit Services in der Schweiz. Mit dem Bau- Sicherheits- und Concierge-Service hat das Unternehmen ein facettenreiches Dienstleistungssystem etabliert. Den Zugang zu unterschiedlichsten Services und anerkannten Dienstleistungspartnern eröffnet bonacasa mit nur einem einzigen Abonnement. Auch ausgebildete Concierges gehören zum Angebot. Neben dem Telefonservice rund um die Uhr können die Dienstleistungen bequem via Bestell- und Bezahlvorgang im Internet, auf dem Tablet oder dem Smartphone abgerufen werden. Statt für jedes Anliegen den passenden Einzeldienstleister zu finden oder die spezifische App heruntergeladen zu müssen, werden alle relevanten Services und Zugänge aus einer Hand angeboten – einfach, sicher, angenehm. **sfs**

www.bonacasa.ch

alteingesessene Grossunternehmen haben erkannt, dass die Qualität einer Ware steigt, wenn man den Kunden richtig betreut. Erstaunlich an diesen Angeboten ist in der Tat, dass sie für Otto Normalverbraucher absolut erschwinglich sind.

Es sind kleine aber wirkungsvolle Zeichen, die davon zeugen, dass ein Umdenken stattgefunden hat. So gehört es etwa beim Detailhändler Coop zum Grundverständnis von Kundenbetreuung, dass man den Kunden persönlich zu einem gesuchten Artikel führt, wenn er diesen nicht finden kann. «Ein eigentliches Geheimrezept haben wir nicht», gesteht Benni Lurvink, Leiter Ausbildung bei Coop, «aber es fängt bei der Selektion der Lernenden an. Wir bilden jedes Jahr rund 1000 neue junge Mitarbeitende aus. In der einwöchigen Schnupperlehre erkennen wir schnell, ob ein Kandidat die richtige Motivation und Haltung mit-

bringt, ob er gerne auf Menschen zugeht. Es braucht Freude am Beruf, Neugier, Offenheit, dazu dann die nötige Fachkompetenz und immer ein offenes Ohr für die Kunden sowie ein Lachen im Gesicht.»

Ein Credo, das auch in der Fachwelt geschätzt wird. So wurde Coop im vergangenen Jahr der «Grosse Preis der Berufsbildung» der Hans Huber Stiftung zugesprochen. Das Personal fachlich und von der Dienstleistung her auf hohem Niveau zu halten, bedeute natürlich einen finanziellen Mehraufwand, fügt Lurvink an, darum stimmt es ihn dann schon nachdenklich, wenn Kunden sich in einer Detailhandelsfiliale bezüglich spezifischer Produkte vom Personal beraten liessen und dasselbe Produkt dann für ein paar Franken billiger im Onlinehandel bestellen. – Zum Dienstleister muss man ihn offensichtlich ausbilden, den Schweizer; sparen, das kann er von allein. ■



Giuseppe Pesenti ist Head Concierge im Hotel Badrutt's Palace in St. Moritz.

«Ein gewisses Savoir-faire»

Giuseppe Pesenti ist seit vielen Jahren Head Concierge im Luxushotel Badrutt's Palace in St. Moritz. Er sagt, dass Concierge-Services immer wichtiger und Gäste immer anspruchsvoller werden.

INTERVIEW: SIMONE LEITNER

bonaLifestyle Giuseppe Pesenti, wie hat sich die Arbeit eines Concierge in den letzten 10 Jahren verändert?

Giuseppe Pesenti Im Grundsatz ist die Arbeit gleich geblieben. Durch den verstärkten Gebrauch von modernen Technologien erwartet der Gast jedoch schnellere Reaktionszeiten von unserer Seite, und vielfach kommen die Anfragen nicht mehr über das Telefon, sondern per E-Mail.

Sind die Hotelgäste anspruchsvoller geworden?

Wir stellen dies insbesondere bei Gästen aus Asien fest, die ein höheres Niveau an Dienstleistung gewohnt sind.

Glauben Sie, dass Concierge-Services immer wichtiger werden?

Ja, definitiv! Luxus bedeutet für die meisten Menschen eben auch, dass sie eine Person haben, die sich rund um die Uhr um sie kümmert.

Ist dies auch ausserhalb der Hotellerie üblich?

Auch andere Unternehmensbranchen haben erkannt, dass ein 24-Stunden-Conciergeservice einen guten Weg der Kundenbindung darstellt.

Ist das der neue Trend? Der Chef von Hublot, Jean-Claude Biver, sagt, dass er nur Concierges in seinen Shops anstellt.

Dies liegt mit Sicherheit daran, dass ein

Concierge die richtige Serviceeinstellung, ein gewisses Savoir-faire und Savoir-être mitbringt. Die kundenorientierten Fähigkeiten sowie Sprachkenntnisse sind heutzutage immer mehr gefragt.

Findet der Concierge auf jede Frage eine Antwort?

Sogar mehr als eine! Dem Gast verschiedene Optionen zu geben, bedeutet für uns immer einen Pluspunkt.

Darf denn ein Concierge auch mal Nein sagen?

Hierauf achten wir in unserem Hause sehr. Bekommt einer unserer Concierges illegale oder unmoralische Anfragen, so lehnen wir diese stets ab.

Gut lenken

Die Automobilindustrie befindet sich im Paradigmenwechsel. Neue Sicherheits- und Assistenzsysteme halten Einzug.

SIMONE LEITNER

• Noch nie habe sich die Branche so schnell verändert wie in den letzten zehn Jahren, hält das deutsche Center of Automotive (CoA) unter der Leitung von Professor Dr. Stefan Bratzel fest. Neue Märkte, neue Nachfragemuster, neue Akteure und vor allem neue Technologien würden die Automobilindustrie und das Automobil radikal verändern. Die Studien der deutschen Fachhochschule zeigen, dass sich dieser dynamische Wandel auch in den nächsten zehn Jahren fortsetzen wird.

• Doch welches sind nun die wichtigsten Entwicklungsrichtungen in der Automobilindustrie? Stefan Bratzel: «Die Innovationstrends der Automobilindustrie werden immer stärker durch das vernetzte Auto geprägt. Neue Sicherheits- und Assistenzsysteme halten Einzug. Die Ansprüche an Kommunikation, Entertainment und Wellbeing werden immer grösser. Realtime-Systeme im Mobilitäts- und Fahrzeugmanagement helfen den Autofahrern künftig dabei, ihre Zielorte schnell, sicher und kostengünstig zu erreichen.» Die neuen Fahrerassistenzsysteme können in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren die grundlegenden Eigenschaften des Automobils wesentlich

verändern und sie haben das Potenzial zu einer positiven Neudefinition von «Automobilität». Die industrielle Dynamik kann auch an der Zahl und Qualität der fahrzeugtechnischen Innovationen der 20 globalen Automobilhersteller mit insgesamt 52 Marken abgelesen werden: Allein im Bereich der Fahrerassistenzsysteme haben sich zwischen 2005 und 2012 die Innovationen auf jährlich rund 112 mehr als vervierfacht; in ähnlicher Weise entwickeln die Automobilhersteller immer mehr Innovationen zur Unfallvermeidung, wie beispielsweise die Notbremsysteme.

• Waren einst vor allem Luxusautos mit dem einen oder anderem elektronischen Helfer zur Unterstützung des Fahrers ausgerüstet, sind heute die nützlichen Assistenten Bestandteil von Preislisten für Kompaktfahrzeuge oder gar Kleinwagen. Ob Einparkhilfen, Fernlicht- und Spurhalteassistent, Müdigkeitserkennung, Totwinkelwarner, Verkehrsschilderkennung oder Abstandsregler mit Bremsengriff: Es gibt kaum noch einen Autohersteller, der nicht zu Assistenzsystemen greift. Und die Zahl der Helfer wird künftig noch steigen.

«Es gibt keine Wunderwirkstoffe»

Heute sind 16 biologische Faktoren bekannt, die hauptsächlich die Hautalterung verursachen. Daher braucht ein Kosmetikprodukt ein möglichst breites Wirkungsspektrum an Anti-Aging-Wirkstoffen, sagt Lionel De Benetti, wissenschaftlicher Berater der amerikanischen Kosmetikfirma Radical.

INTERVIEW: SIMONE LEITNER



Lionel de Benetti ist seit über 40 Jahren in der Kosmetikindustrie tätig.

bonaLifestyle Viele Kosmetikmarken haben für die verschiedenen Hauttypen unterschiedliche Produkte. Radical verfügt über nur eine Linie für alle Hauttypen und jedes Alter. Wie ist das möglich?
Lionel de Benetti Hautalterung ist sichtbar. Hingegen wissen wir nicht, welche Faktoren bei einem Individuum den Alterungsprozess auslösen. Denn jede Haut hat ihre spezifischen Bedürfnisse. Wenn wir Gewähr leisten, dass ein Produkt die gewünschte Wirkung erzielt, braucht

dieses ein möglichst breites Wirkungsspektrum an Anti-Aging-Wirkstoffen. Das zeichnet Radical-Produkte aus.

Was heisst das nun genau?

Heute sind in der Forschung 16 biologische Faktoren bekannt, die hauptsächlich für die Alterung der Haut verantwortlich sind. Vielleicht verursacht bei Ihnen einer der 16 Faktoren den Hautalterungsprozess. Vielleicht sind es bei mir zwei dieser Faktoren oder sogar alle 16. Wenn ich sichergehen will, dass die Anwenderin eine Lösung für ihre spezifischen Probleme in einem Produkt findet, müssen wir für alle 16 möglichen Probleme eine Lösung anbieten. Das ist die Philosophie des «Advanced Peptide Antioxydant Serum», das wir diesen Frühling lanciert haben. Radical bietet wenige Produkte an. Wir wollen für unsere Kunden die Hautpflege einfach halten und gleichzeitig die Wirksamkeit der Produkte sicherstellen.

Die Radical-Palette umfasst 11 Produkte. Darunter befinden sich gleich drei Seren. Sind Seren die «neuen Helden» unter den Hautpflegeprodukten?

Seren sind komplexe Produkte, die die Haut schützen und reparieren. Aber ein Serum allein reicht nicht aus. Es kann Hautmängel beheben, sollte aber immer in Kombination mit einer Hautcreme benutzt werden. Eine der Eigenschaften eines Serums ist die Vorbereitung der Haut auf die Hautcreme. Das Serum ist quasi

Die Radical-Palette umfasst nur elf Produkte.



der Türöffner und begünstigt, dass die Wirkstoffe besser aufgenommen werden.

Sie setzen auf Produkte mit Mehrfachwirkung. Wie überzeugen Sie Kunden, von der Wirksamkeit multifunktionaler Angebote?

Kosmetikmarken haben ihre Kunden in der Vergangenheit davon überzeugt, dass es für jedes Alter andere Produkte braucht. Es gibt Marken mit 25 verschiedenen Tagescremen. Ein grosses Angebot an Produkten ist eher auf Marketinggründe zu-

rückzuführen. Es kommt oft vor, dass die Haut einer 30-jährigen Anwenderin einen Wirkstoff benötigt, der normalerweise in Produkten für 50-Jährige verwendet wird. Deshalb ist es sinnvoller, ein Produkt mit einem breiten Spektrum an Wirkstoffen zu verwenden. Die Haut benötigt, unabhängig von Hauttyp und Alter, immer dieselben Wirkstoffe und sie absorbiert nur diejenigen, die sie gerade braucht.

Die massiv höhere Konzentration an gewissen Wirkstoffen ist ein Merkmal der

Radical-Produkte. Ist diese das Erfolgsrezept der Marke?

Wenn ein Hautpflegeprodukt Erfolg hat, so liegt es daran, dass es Resultate erzielt. Offensichtlich ist einer der Gründe für den Erfolg von Radical die sorgfältige Auswahl der Inhaltsstoffe und die hohe Konzentration der Wirkstoffe.

Gibt es einen Wirkstoff, der Sie bezüglich Effektivität in Ihrer bisherigen Forschung wirklich überrascht hat?

Ich habe bei meiner Tätigkeit sehr viele Wirkstoffe kennengelernt. Sowohl die Kosmetikindustrie wie auch die Erforschung neuer Inhaltsstoffe befinden sich in einer permanenten Evolution. Es finden keine Revolutionen statt. Was interessant ist: Es gibt keine Wunderwirkstoffe, es sind immer spezielle Wirkstoff-Kombinationen, die der Anwenderin einen schönen Teint verleihen. Ein isolierter Wirkstoff ist leider nie so stark wie eine Formel aus verschiedenen Wirkstoffen.

Sie sind ein Anhänger von pflanzlichen oder veganen Wirkstoffen. Vegan liegt heute sehr im Trend. Können Sie uns hier noch etwas über die Gründe erzählen?

Einer der grossen Trends heutzutage sind Peptide. Peptide sind deshalb sehr interessant, weil sie Ähnlichkeiten mit Komponenten der Haut besitzen und sehr gut aufgenommen werden können. Ein weiterer Trend sind Pflanzenextrakte. Das ist zwar nichts Neues, aber es gibt immer rei-

nerere Pflanzenextrakte, die gute Resultate erzielen. Wenn Sie ein Kosmetikprodukt mit einer starken Wirkung kreieren wollen, müssen Sie verschiedene Wirkstoffe mischen, und zwar Peptide mit Pflanzenextrakten und synthetischen Molekülen. Mit nur einer Wirkstoff-Familie kann kein so wirkungsvolles Resultat erzielt werden wie mit einer Formel. Die Entwicklung eines neuen Kosmetikproduktes dauert in der Regel zwei Jahre. Während dieser zwei Jahre probieren wir jeweils sehr viele Inhaltsstoffe aus. Wir erleiden Rückschläge, aber eines Tages findet man die wirklich gute Formel und somit eine optimale Lösung.

Welches sind die Trends in der Kosmetikindustrie?

Wir haben immer dieselbe Aufgabe: gegen den Hautalterungsprozess zu kämpfen. Heutzutage wissen wir einfach viel mehr über die Prozesse, die in der Haut ablaufen. Die Herausforderung unserer Zeit ist, Wirkstoffe zu finden, die die Stoffwechselprozesse in der Haut ausgleichen. Dazu zählen wir die Zellerneuerung sowie die Bildung von Kollagen.

Wie kann man die Hautalterung sonst noch hinauszögern?

Wichtig ist, dass man seine Hautpflegeprodukte regelmässig anwendet. Wenn Kosmetikinstitute Tests über die Wirksamkeit von Produkten machen, überprüfen sie immer die Wirkung bei einer kontinu-

ierlichen Anwendung. Dann ist ein ausgeglichener Lebenswandel die Grundlage für eine gesunde Haut. Nicht zu viel essen, gesund essen mit einem hohen Früchte- und Gemüseanteil, genug Schlaf und sich regelmässig bewegen. So bleiben Sie so lange wie möglich jung. ■

Wer ist wer?

Lionel de Benetti ist seit über 40 Jahren in der Kosmetikindustrie tätig. 36 Jahre lang war er bei Clarins als «Head of Research and Development» tätig. Vor zwei Jahren lernte er dann die Gründerinnen von Radical kennen. Sie überzeugten ihn mit ihrer Philosophie: keine Kompromisse bei der Entwicklung neuer Produkte bezüglich Kosten, Zeit, Ingredienzen und Resultate einzugehen. Radical Skincare ist ein 2010 in Amerika lanciertes Pflegeprogramm für alle Hauttypen. Die Produkte sind frei von Parabenen, klinisch getestet und auch für empfindliche Haut geeignet. Die Marke wurde von den beiden Schwestern Liz und Rachel Edlich zuerst für den Eigenbedarf entwickelt. Im vergangenen Jahr wurde die Forschung und Fabrikation nach Frankreich verlegt und mit Lionel de Benetti einer der renommiertesten Kosmetikforscher an Bord geholt. Seit letztem Jahr ist Radical Skincare auch in der Schweiz erhältlich.

www.radicalskincare.com/stores



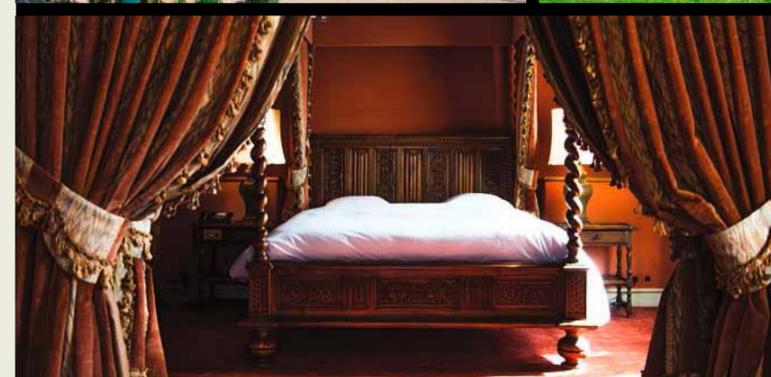
Château de Bonmont
Route de Bonmont 31
CH-1275 CHÉSEREX



GOLF & COUNTRY
CLUB DE BONMONT

Tél. +41 (0)22 369 99 60
hotel@bonmont.com
www.bonmont.com

7 ZIMMER DAVON 2 SUITEN • 3 KONFERENZRÄUME BIS 35 PERSONEN • RESTAURANT LE CERCLE
GROSSE TERRASSE MIT SICHT AUF DEN SEE UND DIE ALPEN • 18-LOCH GOLFFANLAGE
3 TENNISPLÄTZE • REITZENTRUM • FITNESS • HALLENBAD • SAUNA • SOLARIUM



Weltrekord

Die Strasse ist eine einzige Geröllpiste. Fünf Stunden geht's über Berge, Täler und Flüsse bis zum höchstgelegenen Weingut der Welt. «Colomé war das schwierigste und herausforderndste Projekt meines Lebens», sagt Donald Hess. Ein Augenschein.

ELSBETH HOBMEIER

GENUSS WEIN

Wir sind in den Anden, in Salta, der nördlichsten Provinz von Argentinien, im Dreiländereck unweit der Grenze zu Bolivien und Chile. Und wir wollen nach Colomé, dem legendären Weingut der Hess Family Estates. Ein Weingut der Superlative: das älteste von Argentinien, und das am höchsten gelegene der Welt. Und wohl auch eines der weltweit aufwendigsten. 15 Millionen Dollar soll Donald Hess, der charismatische Unternehmer aus Bern, in die Infrastruktur investiert haben. 2001 konnte er das Dorf und das Gut Colomé mit einer riesigen umliegenden Fläche von 64 000 Hektar kaufen.

Heute steht hier eine Kellerei mit modernster Technik, ein Visitor Center mit gepflegtem Restaurant, eine Estancia mit neun Gästezimmern. Und ein atemberaubendes Museum mit Werken des Lichtkünstlers James Turrell – das weltweit einzige seiner Art, ein Geschenk des Kunstfreunds und -mäzens Donald Hess an die Besucher. Wein und Kunst, diese zwei Leidenschaften prägen sein Lebenswerk.

Von der riesigen Fläche sind rund 100 Hektar mit Reben bestockt, ein Zehntel ist zwischen 60- und 150-jährig. Die Hauptsorte ist Malbec, der 1831, also noch vor der Reblausplage, aus Frankreich nach Argentinien geholt wurde. Dem Malbec behagte das Klima derart gut, dass er heute als die typische «Nationalsorte» Argentiniens gilt. Insgesamt verarbeitet Thibaut Delmotte, der junge französische



Amalaya bedeutet in der lokalen Sprache «Hoffnung auf ein Wunder» – im Valle Calchaqui in den Anden gedeihen heute Blends auf hohem Niveau.

Winemaker von Colomé, heute die Trauben von 150 Hektar. Er leitet die Kellerei von Colomé seit 2005 und ist auch für die Weinbereitung von Amalaya zuständig, dem zweiten grossen Betrieb im tiefer gelegenen Cafayate. Colomé steht für reinsortige Terroirweine, Amalaya für Blends auf hohem Niveau. Neu geplant sind per Ende 2014 ein Espumante aus Riesling-Trauben mit einem Anteil Torrontés sowie ein spezieller Icon Malbec. Und soeben wurde eine weitere Neuheit lanciert: Amalaya Malbec (mit etwas Syrah und Cabernet Sauvignon) in einer Dreiliter-Kartonpackung, ausschliesslich für den skandinavischen Markt von Ferienhaus- und Bootsbesitzern.

Das grosse und wichtige Thema der Hess-Weine von Argentinien ist und bleibt die Höhenlage. Sie ist das Markenzeichen der Weinprovinz Salta. Vom 2012er-Jahrgang hat Thibaut Delmotte drei Höhenlagen separat ge-

keltert und abgefüllt – «als einzige Bodega der Welt», wie er stolz betont: Malbec Cafayate (1700 m), Malbec Colomé (2300 m) und Malbec El Arenal (2600 m). Nur 2000 Flaschen von jedem, noch mit handgeschriebenen Etiketten versehen. Ein Tasting zeigte: Je tiefer, desto fruchtiger, je höher, desto erdiger und gerbstoffhaltiger. Alle diese Komponenten vereinigen sich vorläufig im Colomé Estate Malbec mit der roten Etikette: «Unser Flaggschiff, eine Vermählung aller drei Höhenlagen», erklärt der Önologe.

Eine Rarität bleibt vorläufig noch der Altura Maxima, dessen erster Jahrgang 2013 erst gerade auf die Flaschen gefüllt worden ist – zehn Jahre nach der Pflanzung! «In so extremer Höhe wachsen die Reben halt extrem langsam», erklärt Delmotte. Und meint, dass es wohl zehn weitere Jahre dauere bis zum absoluten Höhepunkt – ein interessantes, aber auch aufwendiges Experiment. ■

«Wir setzen auf Weine aus Übersee»

Das Weinabenteuer des Schweizer Donald Hess begann einst im Napa Valley. Heute ist die Hess Family Estates auf der halben Welt präsent. Schwiegersohn Christoph J. Ehrbar setzt als Nachfolger und Managing Director auf Terroir, Naturnähe und Marketing.

INTERVIEW: ELSBETH HOBMEIER

bonaLifestyle Christoph J. Ehrbar, zur Hess Family zählen acht Weingüter auf vier Kontinenten. Können Sie Ihre Anbaugebiete kurz charakterisieren? Für uns bedeutet das Terroir das A und O des Weinmachens. Wir sind überzeugt: Der beste Malbec wächst in Argentinien, der beste Cabernet Sauvignon im Napa Valley, der beste Shiraz im Barossa. Im Mendocino County ernten wir Zinfandel, in Sonoma und Monterey gedeiht ein wunderbarer Pinot noir in Einzellagen. Nur Südafrika ist eine Ausnahme, wir kultivieren dort nicht den typischen Pinotage, sondern setzen auf den hervorragenden Chardonnay und auf Bordeaux-Blends. Wir leben den



Donald Hess, der Weinpionier aus Bern, mit seiner Frau Ursula und den Schwiegersöhnen und jetzigen Nachfolgern Tim Persson (links) und Christoph J. Ehrbar (rechts).

bonaLifestyle Christoph J. Ehrbar, zur Hess Family zählen acht Weingüter auf vier Kontinenten. Können Sie Ihre Anbaugebiete kurz charakterisieren? Für uns bedeutet das Terroir das A und O des Weinmachens. Wir sind überzeugt: Der beste Malbec wächst in Argentinien, der beste Cabernet Sauvignon im Napa Valley, der beste Shiraz im Barossa. Im Mendocino County ernten wir Zinfandel, in Sonoma und Monterey gedeiht ein wunderbarer Pinot noir in Einzellagen. Nur Südafrika ist eine Ausnahme, wir kultivieren dort nicht den typischen Pinotage, sondern setzen auf den hervorragenden Chardonnay und auf Bordeaux-Blends. Wir leben den



Bildtitel: Unseen Blue 2002, Skyspace Copyright James Turrell, Foto Florian Holzherr



In der imposanten Berglandschaft der argentinischen Provinz Salta liegt wie eine Oase das Gästehaus des Weinguts Colomé. Das angeschlossene öffentliche James Turrell Museum ist ein weiterer Anziehungspunkt.

Bilder HO

Terroirgedanken so konsequent wie wohl kaum eine andere Firma.

Sie setzen vollkommen auf die Weine der sogenannten «Neuen Welt» mit Überzeugung. Wobei für mich der Ausdruck «Neue Welt» irreführend ist: In Colomé stehen noch Weinstöcke aus dem Gründungsjahr 1831, und vier Hektar Reben sind über 150-jährig, im Barossa Valley haben wir Shiraz-Stöcke von 1885. Das ist doch eine recht alte Weinkultur.

Einzig Europa fehlt in Ihrer Palette. Gibt es Pläne? Das wird wohl so bleiben. Wir könnten weder in Italien, Frankreich oder Spanien ein qualitativ hervorragendes Weingut mit

mindestens 70 ha Rebland finden, eine kleinere Fläche macht aber wirtschaftlich wenig Sinn.

Die extreme Höhe Ihrer Rebberge in Argentinien ist Ihr Markenzeichen, als einziges Weingut der Welt kultivieren Sie Malbec in vier Höhenlagen. Qualität oder Marketing?

Beides. Man muss zu einem Wein auch eine Geschichte erzählen können, um sich zu profilieren. Das ist Marketing. Aber wir sind zuallererst Rebbauern, wir wollen Erfolg haben in diesen Höhen und tun alles dafür.

Wie wichtig ist das Thema Organic oder Natural Wine?

Wir engagieren uns im Weinbau bei biodynamischen Methoden, in Australien nehmen wir an einem Projekt teil für tiefen CO₂-Ausstoss. Wir produzieren wann immer wir können möglichst naturnah, aber schreiben dies nicht aufs Etikett.

Sie sind als Managing Director in die Fussstapfen Ihres charismatischen Schwiegervaters Donald Hess getreten. Eine schwere Aufgabe?

Es ist eine faszinierende Aufgabe. Als Ökonom bringe ich Erfahrung in der Finanzwirtschaft mit, als Assistent von Donald Hess wie auch in meinen Leitungsfunktionen auf den Weingütern in Südafrika und Argentinien konnte ich viel lernen. Donald Hess hat sich im Juni 2011 zurückgezogen, steht mir aber als Vorbild und Sparringpartner glücklicherweise immer noch zur Seite.

Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zu Wein? Und welche Flasche öffnen Sie, wenn Sie sich eine besondere Freude machen wollen?

Um es mit einem Spruch von Mondavi zu sagen: Ein Tag ohne Wein ist für mich wie ein Tag ohne Sonne. Die liebste Flasche? Das hängt auch etwas von der Stimmung ab. Momentan liebe ich Peter Lehmann Stonewell Shiraz über alles. Der 09er ist ein Gedicht. Und der 10er wird noch besser!

Acht Weingüter auf vier Kontinenten

Als Schweizer Familienunternehmen besteht die Hess Family Estates Ltd. bereits seit 1844. Ursprünglich Bierbrauer, begeisterte sich Donald Hess als Vertreter der vierten Generation jedoch zunehmend für Wein, (Valser-)Wasser und Kunst und baute über Jahrzehnte hinweg ein Imperium auf vier Kontinenten auf – mit der Philosophie, in jedem Land die typischen Weinsorten in höchster Qualität zu produzieren. Die gesamte bepflanzte Rebfläche beträgt über 1000 Hektar, die Jahresproduktion über 20 Mio. Flaschen. Die ersten und finanziell einträglichsten Weingüter liegen in Nordamerika: Hess Collection am Mount Veeder/Napa Valley (mit Museum); Arzein im Mendocino County/Sonoma; Sequana am Russian River; MacPhail in Healdsburg. 2003 stiessen Peter Lehmann Wines im Barossa Valley/Australien zur Hess Family. Wegen seines legendären Chardonnays kaufte Hess das Gut Glen Carlou in der Nähe von Kapstadt/Südafrika und fügte ein Gourmet-Restaurant und ein Museum mit afrikanischer Kunst an. In Argentinien gehören zwei Weingüter im Valle Calchaqui in der Provinz Salta dazu: die Bodega Colomé als ältestes Weingut Argentiniens mit den höchsten Weinbergen der Welt auf 2100 bis 3111 m ü. M., Guesthouse und Turrell-Museum. Die Bodega Amalaya liegt „nur“ auf 1700 m ü. M. Die wichtigsten Traubensorten sind der rote Malbec und der weisse Torrontés. eho

Bezugsquellen für die Schweiz:
www.muensterkellerei.ch
www.schuewo.ch
www.landolt-weine.ch



Es müssen nicht immer die Weltmeere sein: Flussfahrten auf dem komfortablen Hotel-Schiff, vorbei an atemberaubend schöner Landschaft, sind abwechslungsreich und erholsam.

Die Auswahl an fünf- und mehrtägigen Reisen ist gross. Die neue MS Excellence Princess, das fünfte Schiff der Twerenbold Gruppe, zu der das Reisebüro Mittelthurgau gehört, fährt beispielsweise in acht Tagen von Passau nach Budapest und wieder nach Passau.

Unterwegs haben Sie die Möglichkeit, den Seefestspielen Mörbisch beizuwohnen. Die gleiche Strecke wird auch als Gourmet-Fahrt geführt: Die Schweizer Spitzenköchin Irma Dütsch kocht in der Schiffsküche hochstehende Menüs, und an verschiedenen Etappenzielen essen Sie in örtlichen Gourmetlokalen. Eine Weltpremiere ist die Reise auf der Rhône und der Seine: Die MS Excellence Royal entführt ihre Gäste in Frankreichs schönste Gebiete, von Avignon nach Rouen.

Die MS Excellence Coral fährt in acht Tagen auf einer einzigartigen Naturroute von Amsterdam nach Hannover. Oder von Brügge nach Arnheim mit der Möglichkeit, Brüssel zu besuchen. Diese Fahrt durch Flandern und Wallonien wird in diesem Jahr erstmals ange-

Gemächlich die Welt entdecken

Landschaften sanft an sich vorbeiziehen lassen, an der Bar auf das Leben anstossen und abends ein Gourmetessen geniessen: Flussreisen auf komfortablen Schiffen sind ein angenehmes Ferienvergnügen. Die Reise auf dem sanft schaukelnden Gefährt garantiert Erholung und Abwechslung.

CHRISTINE KÜNZLER

Kreuzfahrten sind beliebte Ferienvergnügen: Der Gast wird verwöhnt wie in einem 4- oder 5-Sterne-Hotel und er sieht die Welt, ohne sich mühsam fortbewegen oder Koffer schleppen zu müssen – was gerade auch ältere Menschen schätzen. Es muss nicht immer eine Kreuzfahrt auf dem Meer sein, gleichermassen vergnüglich ist eine Flussfahrt. Auch sie bringt Erholung, Abwechslung und manchmal auch einen Hauch von Abenteuer, denn auch auf dem Fluss ist das schwimmende Hotel den unberechenbaren Naturelementen ausgeliefert. Etwa dann, wenn der Regen den Strom so anschwellen lässt, dass der Kapitän die Brücken nicht mehr sicher unterqueren kann (siehe Interview). Mit unvorhergesehenen klimatischen

oder technischen Einflüssen, die eine Änderung des Reiseprogramms bewirken, muss der Schiffsgast überall rechnen.

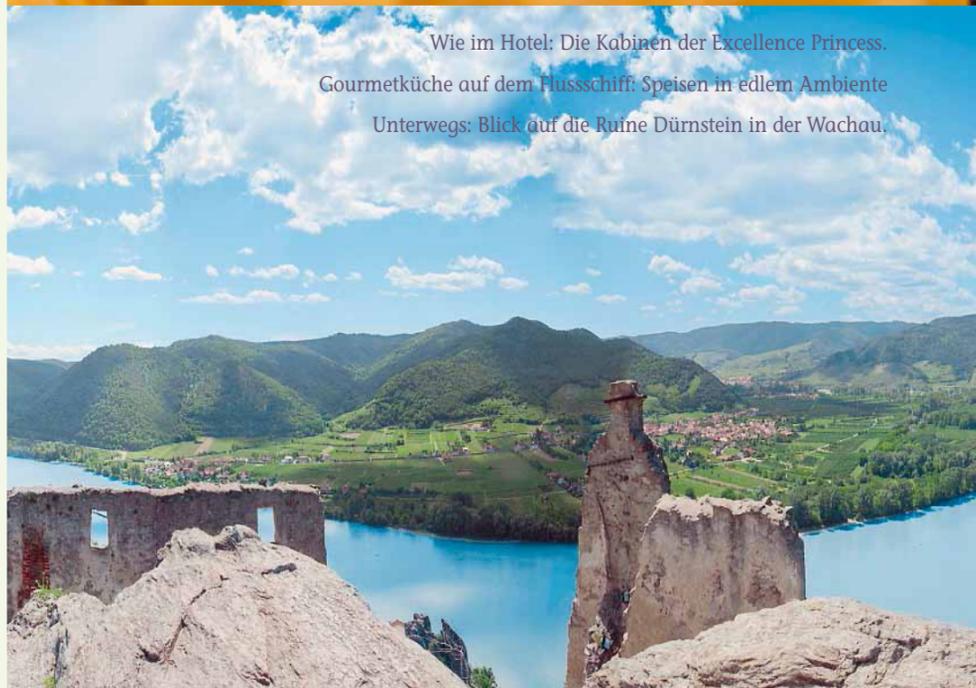
Wer nur kurz aus dem Alltag ausbrechen oder testen will, ob ihm das Schlafen auf schaukelnden Betten behagt, für den sind die kurzen Schnupperflussfahrten in der Vor- oder Nachsaison ein optimales Angebot. Leckerbissen der besonderen Art sind die herbstlichen zweitägigen Gourmet-Fahrten des Reisebüros Mittelthurgau: Schweizer Spitzenköche verwöhnen die Gäste mit einem genussvollen und hochstehenden Gourmetessen, derweil das Schiff gemütlich von Basel nach Strassburg fährt. Und im Winter versetzen die kurzen Adventsfahrten zu den Weihnachtsmärkten den Gast in Feststimmung.

boten. Klassisch die Fahrt auf Rhein, Main und Mosel: Die MS Excellence Queen bringt die Gäste von Würzburg nach Trier. Zu sehen gibt es auf dieser Reise wunderschöne Fachwerkhäuser und Weinbaugebiete.

Wenn es auch mal eine längere Reise sein darf, bietet etwa die zwölf-tägige Flussreise durch Schweden ein eindrucksvolles und abwechslungsreiches Ferienerlebnis. Das Schiff bringt die Gäste von Göteborg nach Stockholm, vorbei an 47 Brücken und 66 Schleusen.

Schiffahrt mit Bewegung

Wen es nach Bewegung gelüftet, der kann eine Schiffahrt buchen, die mit Wandern, Golfen oder Velofahren verbunden ist. Etwa die Flussreise durch die faszinierende Landschaft von Südfrankreich auf der Saône und der Rhône bis ins Burgund. Damit jeder Gast sein Pensum an Bewegung selber bestimmen kann, werden die Velofahrenden von einem Reisebus begleitet – und können jederzeit vom harten Sattel in den weichen Sitz des Reisebusses umsteigen. Wandervögel erleben auf der siebentägigen Flussreise von Trier nach Würzburg eine Fülle an Höhepunkten. Die Wanderrouten entlang der Mosel und des Mains durch Städte und Dörfer sorgen für viel Spass und Abwechslung. ■



Wie im Hotel: Die Kabinen der Excellence Princess.
Gourmetküche auf dem Flussschiff: Speisen in edlem Ambiente
Unterwegs: Blick auf die Ruine Dümstein in der Wachau.

Er weiss, was hinter der Kurve kommt

INTERVIEW: CHRISTINE KÜNZLER

bonaLifestyle Heinz Karl Lütten, ist es als Kapitän einfacher, das eigene Lebensschiff auf Kurs zu halten?

Ja, vorausgesetzt, der Ehepartner ist kooperationsbereit. Das Wichtigste ist das gegenseitige Vertrauen. Fehlt es, gerät das Lebensschiff schnell ausser Kurs. Bis jetzt habe ich alles gut hingekriegt. Der Rückhalt in der Familie stärkt mich innerlich.

Führen Sie auch die MS Excellence Queen so sicher durch die Gewässer?

In den 50 Jahren, in denen ich als Kapitän Schiffe auf Kurs halte, habe ich bis heute noch keine Schäden verursacht. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Sicherheit hat also Priorität – wie oft kommt es vor, dass das Schiff wegen Hochwasser an den Liegeplatz zurückkehren muss?

Hochwasser passieren immer wieder, je nach Regenintensität. Platzregen etwa lässt den Wasserpegel schnell ansteigen. Versuche nie, das Element Wasser und Luft bezwingen zu wollen. Grundsätzlich gilt es, die Elemente Wasser und Luft nie zu bezwingen, sondern zu respektieren.

Was hilft Ihnen, Ihre Schiffe so gut auf Kurs zu halten?

Ich fahre vorausdenkend, ich weiss, was hinter der nächsten Kurve kommt: Steht da eine Brücke, eine Koje, oder wird der Fluss eng?

Mit welchen Schwierigkeiten müssen Sie auf einer Flussfahrt rechnen?

Es gibt keine Schwierigkeiten, wenn man weiss, was als nächstes Nächstes kommt.

Und heikle Situationen?

Ja, die gab es genug! Das wichtigste Wichtigste ist, die Technik zu beherrschen und zu wissen, was zu tun ist, um das Schiff auf See zu kriegen oder zu wenden. Die heikelste Situation, mit der ich je konfrontiert wurde, war auf der Donau, als mir eine Yacht mit etwa 40 Passagieren quer vor den Bug fuhr. Im Abstand von 10 cm kreuzten die Schiffe dann unbeschadet. Ausweichmanöver sind sehr heikel, hier gilt es, von der ersten Sekunde an richtig zu reagieren. Solche unvorhersehbare Situationen können jederzeit passieren, dagegen ist ein Kapitän machtlos.

Welchen Stellenwert hat die Teamarbeit auf dem Schiff?

Im Nautikbereich ist Teamarbeit sehr wichtig. Wir haben



Mitarbeitende verschiedener Nationen an Bord. Hier gilt es, die Mentalitäten zu akzeptieren und zu respektieren. Jeder Mensch ist es wert, geachtet zu werden.

Sie sind mit dem Element Wasser vertraut. Reizt es Sie, auch mal ein Flugzeug durch die Lüfte zu navigieren?

Nautischmässig ja, denn die Navigation ist mehr oder weniger die gleiche. Die Technik jedoch ist anders. Ich bleibe lieber beim Wasser – das ist mein Element. Denn ich habe kein Blut, sondern Wasser in meinen Adern!

Was fasziniert Sie an Ihrer Tätigkeit?

Nebst dem Element Wasser gefällt mir, dass ich auf dem Schiff viele Menschen kennenlerne und mir dadurch eine gute Menschenkenntnis aneignen kann.

In den Filmen und TV-Serien ist der Kapitän immer umschwärmt. Wie ist das in der Realität?

Anders als im Film! Klar gibt es immer ein paar Frauen, die dem Herrn Kapitän schöne Augen machen, für mich jedoch gibt es Grenzen, die ich einhalte. Wenn ich mich mit einer Passagierin einlassen würde, ginge diese Kunde wie ein Lauffeuer durchs ganze Schiff. Ich wäre dann keine Respektperson mehr und würde mein Gesicht verlieren. Dadurch würde ich erpressbar. ■

Heinz Karl Lütten, Kapitän





Die «Zeitreise» führt in wunderschöne historische Hotels: Ins «Waldhaus» in Sils Maria (links), in die «Chesa Salis» in Bever (unten), in den Münsterhof in Münster (rechts oben) und in den Palazzo Salis in Soglio.



Reise in die Vergangenheit

Die Schweiz ist reich an historischen, liebevoll sanierten Hotels, wo sich's gut verweilen lässt. Im Buch «Zeitreisen» sind fünf neuntägige Reisen zu geschichtsträchtigen Hotels beschrieben. Eine Reise in die Vergangenheit.

CHRISTINE KÜNZLER

Neun Tage dauert die «Zeitreise» zu «Storia & Palazzi» im Bündnerland. Schon der erste Tag, von Chur nach Bergün, verspricht Erlebnisreiches. Die spektakuläre Fahrt mit der Rhätischen Bahn bringt Sie ins Kurhaus Bergün. Die Kurhaus Bergün AG hat das Haus nach denkmal-schützerischen Vorgaben renovieren lassen: Die Dichte an originalen Jugendstil-Möbeln und -Elementen ist in der Schweiz einzigartig. Gestalterischer Höhepunkt ist der Festsaal mit seinem hellblauen Rosenhimmel. Das junge Gastgeberpaar sorgt gut für das Wohl seiner Gäste, und die «ehrliche alpenländische Küche mit einem Blick über den Horizont» ist vielversprechend. Am zweiten Tag führt Sie die Bahn nach Spinas, von dort wandern Sie nach Bever oder legen diese Strecke in einer Pferdekutsche zurück.

Entspannung finden Sie abends im Romantik Hotel Chesa Salis. Jedes seiner 18 Zimmer ist eine Sehenswür-

digkeit. Die gute Küche, die kulturellen Anlässe und der wunderschöne Garten machen aus dem Haus ein «Zuhause».

Mondäner wird's am dritten Reisetag: Da geht's weiter nach St. Moritz – ins atemberaubend schöne «Badrutt's Palace» – es muss ja nicht gerade die Turmsuite sein. Im Hotel, wo die Reichen und Schönen, die Prominenten und Cervelat-Promis ein- und ausgehen, herrscht eine ganz besondere Atmosphäre. Es lohnt sich, nicht nur für die Nacht dort einzukehren, sondern das Ambiente auszukosten. Wer es lieber etwas weniger luxuriös mag, dem ist das Hotel La Margna empfohlen, ein Haus mit Gastgebertradition, Engadiner Wohnkultur und dem Charme der Belle Epoque. Sie geniessen im klassizistischen Ambiente eine Küche, in welcher moderne Aromen und zeitlose Kochkunst gekonnt kombiniert werden.

Szenenwechsel: Die Weiterfahrt führt ins pittoreske Puschlav. In den historischen Räumen des Hotels Albrici wird der Gast zurückversetzt in jene Zeiten, als in Poschiavo der Tourismus begann.



REISEN UND GEWINNEN

Weitere Informationen finden Sie unter :

www.bonaLifestyle.ch

www.swiss-historic-hotels.ch

Das Buch «Zeitreisen – Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz» von Ursula Bauer und Jürg Frischknecht ist im Mattenbach Verlag Winterthur erschienen. ISBN 978-3-905172-68-3.



Wenn Sie folgende Frage richtig beantworten, können Sie eines der drei Bücher «Zeitreisen» gewinnen:

Wie lange dauert eine «Zeitreise» in eine der fünf Schweizer Region?

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 1. August 2014 an:

bonaLifestyle

Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen

oder per Mail:

bonaLifestyle@gmail.com



In Santa Maria, am fünften Reisetag, wohnen Sie in einem veritablen Museum. Denn die Chesa Capol ist ein Hotel, in dem es sehr viel zu entdecken gibt – unter anderem das eigene Hausteater, das Kellergewölbe und der Rittersaal. Gekocht wird in der alten Küche und in Kupferpfannen: Die Speisen mit den einheimischen Zutaten gehören zu den Highlights dieses Hotels.

Nach einer eineinhalbstündigen Wanderung sind Sie am Ziel des nächsten Tages: In Müstair. Natürlich gelangen Sie auch mit dem Postauto in den Grenzort, wo vor allem das Kloster Son Jon besonders sehenswert ist. Das Hotel Münsterhof überrascht seine Gäste mit wunderschönen Malereien an den Zimmerdecken. In Zimmer 15 soll während der Schlacht der Franzosen gegen die Österreicher auch Napoleon geschlafen haben ...

Der siebte Tag führt zurück nach St. Moritz und von dort nach Sils Maria. Im Hotel Waldhaus, wo Sie übernachten, ist die Zeit stillgestanden. Die engagierten Gastgeberfamilien werden Sie in jeder Hinsicht gut umsorgen und Ihnen kulturelle Highlights bieten. Der Küchenchef Kurt Rööfli hat einen wachen Blick für das Neue und Bessere und kocht in der Zwischensaison regelmässig in den

Das Hotel Münsterhof besteht seit 1887, das Badrutt's Palace St. Moritz seit 1896 (unten).

besten Restaurants von Salzburg und der Toskana bis Russland und Japan.

Nach einem ausgewogenen Frühstück reisen Sie weiter nach Soglio – in das Hotel Palazzo Salis mit seiner reizvollen Gartenanlage. Vor Ihnen haben dort schon Giovanni Segantini, Rainer Maria Rilke und Alberto Giacometti



gewohnt. Historische Möbel und Täfer, Treppen und Böden aus einheimischem Granit, Wandmalereien und Stuckaturen schaffen ein einzigartiges Ambiente. Die Köstlichkeiten aus Küche und Keller werden in der stilvoll eleganten Sala und im intimeren Ristorante serviert.

Der letzte Reisetag führt nach Splügen in das Hotel Alte Herberge Weiss Kreuz. Hier ist Historisches mit Neuzeitlichem gemischt, ein gekonntes Zusammenspiel von Alt und Neu. Ein unvergessliches Erlebnis zum Ferienabschluss ist der Besuch der Viamala-Schlucht. ■



Etappenhalt in diesen Hotels: Weiss Kreuz in Splügen (oben und rechts oben), Hotel Waldhaus in Sils Maria (Mitte links), Chesa Salis in Bever (Mitte rechts), Kurhaus Bergün (unten links) und Badrutt's Palace (unten rechts).



Engadiner Wellness-Oase

Das Hotel Belvédère Scuol verbindet Tradition und Innovation. Scuol, eingebettet zwischen Schluchten und üppigen Bergwiesen, besticht mit faszinierender Landschaft und unzähligen Wanderwegen.

CHRISTINE KÜNZLER

68 69 bona LIFESTYLE

Im Hotel Belvédère Scuol findet der Gast die Grosszügigkeit der traditionellen Hotellerie um die Jahrhundertwende und modernes Design und Komfort von heute. Das 4-Sterne-Superior-Haus mit seinen 60 Zimmern ist in den letzten Jahren liebevoll renoviert und mit den Neubauten Ala Nova und Chasa Nova ergänzt worden. Hier sind 15 weitere Zimmer und 9 Suiten untergebracht, sowie der SPA Vita Nova, die grösste Vinothek des Engadins und die Bar & Wine Lounge mit atemberaubender Aussicht auf die Engadiner Bergwelt. Das Badehotel Belvair mit dem Restaurant Nam Thai und das Hotel GuardaVal sind ebenfalls Teil des Verbunds der Belvédère Hotels Scuol. Alle Hotels sind mit einer Passerelle verbun-

den. Diese Verbindung ermöglicht den direkten Zugang zum hochstehenden gastronomischen Angebot der verschiedenen Restaurants, den hoteleigenen SPAs sowie der 13 000 m² grossen Bäderlandschaft des Engadin Bad Scuol.

Julia und Kurt Baumgartner sind nicht nur Gastgeber, sondern auch Besitzer der Belvédère Hotels. Entsprechend motiviert und herzlich kümmern sie sich um ihre Gäste. Ihre Direktorinnen Anne Mengus und Sandy Stöckenius-Lindemann mit ihrem 90-köpfigen Team geben alles, um den Gästen ihren Aufenthalt zum Erlebnis werden zu lassen. Und das intakte Unterengadiner Dorf Scuol mit seiner traumhaften Berglandschaft, seiner romanischen Kultur, Echtheit,



Das «Belvédère» in Scuol mit seinen Wohlfühlfaktoren: Eine attraktive Wellnessoase, eine Wine-Lounge mit faszinierender Aussicht und geschmackvoll gestaltete Zimmer.

Gastfreundschaft und seiner Badewelt im Bogn Engiadina steht für Erholung pur.

Das Hotel Belvédère Scuol, Mitglied der Private Selection Hotels, bietet alles, was es braucht, um sich wohlzufühlen: das Restaurant Allegra, grosse Banketträume, Bar & Wine Lounge, Cigar Smoking Room, sonnige Terrassen, Empfangshalle mit Réception und Lesecke, im Sommer Hotelgarten mit Liegestühlen. Der SPA Vita Nova umfasst acht Wellnesskabinen, zwei Saunas, Dampfbad, Kneippbecken, Ruheraum. Drei Seminarräume mit kompletter Infrastruktur ergänzen das Angebot im Haus.

Im geschmackvoll gestalteten Wellnessbereich des Vita Nova Spa stillt der Gast seinen Bedarf nach Ruhe und

Geborgenheit auf sehr angenehme Art. Er findet dort eine finnische Sauna, ein Saunarium, ein Dampfbad, eine Erlebnis-Dusche, Whirlpool-Badewanne und ein Solarium. Wer sich eine Beauty-Behandlung gönnen will, wird mit Anti-Aging-Produkten von Niance und Produkten von Feuerstein Essentials – Schweizer Premium-Kosmetikmarken – verwöhnt. Die effektiven Produkte und ganzheitlichen Behandlungsmethoden machen die Verjüngung der Haut direkt spürbar. Wer auf natürliche Wirkstoffe setzt, findet mit Schöner Kosmetik optimale Produktserien für Sie und Ihn von höchster Qualität. Nährstoffe, Mineralien, Öle und Vitamine sind perfekt auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt.

WETTBEWERB

Lust auf ein Wochenende im Hotel Belvédère Scuol? Mit etwas Glück gewinnen Sie mit unserem Wettbewerb 2 Übernachtungen im Belvédère-Doppelzimmer für 2 Personen inkl. Welcome-Apéro, alpine Brunch-Schlemmerbuffets, täglich unbeschränkte Eintritte von 8 bis 22 Uhr in die Bäder- und Saunalandschaft im Engadin Bad Scuol – direkt vom Zimmer im Bademantel erreichbar, Vita Nova SPA im Hotel mit Saunen, Dampfbad, Kneippbecken und Ruheraum mit Bergpanorama und Fitness Center Andor. Von April bis Dezember inklusive: Bus, Postauto, RhB, Bergbahnen und vieles mehr. Im Winter 2014/2015 ist die Benutzung aller Bergbahnen und Lifts im Skigebiet Motta Naluns inklusive.

Der Wettbewerbspreis kann eingelöst werden:

ab sofort bis 20. Dezember 2014

15. März 2015 bis 18. Juli 2015

18. Oktober bis 20. Dezember 2015

(Feiertage, Schulferien und Wochenenden auf Anfrage)

Beantworten Sie diese Wettbewerbsfrage:

Wie heisst das Besitzerpaar der Belvédère Hotels?

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 31. Juli 2014 an:

bonaLifestyle
Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen

oder per Mail:
bonaLifestyle@gmail.com

NAH FERN FERNOST KÄRNTEN

Für Romantiker: Das Hotel KOLLERS serviert
mitten auf dem See ein Gourmetmenü.



Der Millstätter See. Das Juwel.

Bild KOLLERS

Ein ganz besonderer Ort in Kärnten ist die Region rund um den Millstätter See. Ob Wandern, Biken, Baden oder Geniessen – das Kleinod bietet alles.

SIMONE LEITNER



stevelhaider.com_2012



Franz Gerold

Das milde Klima rund um den Millstätter See lädt Gäste aus aller Welt ein.



Archiv MTG_Franz Gerold

Warmes, klares Wasser, Sonne und eine vielfältige Alpe-Adria-Küche: Das sind die Zutaten für einen genussvollen Urlaub am Millstätter See im Herzen von Kärnten, dem südlichsten Bundesland Österreichs. Ein mildes Klima lockt Badegäste bereits im Frühsommer an die sanften, flachen Ufer. Der Millstätter See ist der zweitgrößte See in Kärnten und mit seinen 24 Grad im Sommer ein idealer Ferienort für Familien und Erholungssuchende. Die einzigartige Lage des Sees inmitten von sanften Kuppen der umliegenden Berge

macht den Aufenthalt zu einem emotionalen Erlebnis.

Schon im frühen 20. Jahrhundert wurde der See wegen der hohen sommerlichen Wassertemperaturen von Erholungssuchenden, sogenannten Sommerfrischlern, entdeckt. Heute noch sind Besucher von der malerischen Landschaft, der Kombination aus «See- und Bergberührungen», wie der Tourismusverband wirbt, begeistert: Auf einer der schönsten Seeterrassen ein ausgiebiges Frühstück genießen, während die Blicke über den



Vor allem die warmen Wassertemperaturen des Millstätter Sees sind einzigartig im alpinen Raum.



Kulinarische Landschaften

«Kulinarische Landschaften. Herbstliches Tafeln rund um den Millstätter See.» Unter diesem Titel entwickelt die Millstätter See Tourismus gemeinsam mit den örtlichen Tourismusverbänden und den regionalen Partnerbetrieben eine trendige Produktneuheit: Zwischen dem 5. September und dem 24. Oktober laden die schönsten Plätze am See und in den umliegenden Bergen zum Tafeln an festlich gedeckten Tischen unter freiem Himmel.

Dabei präsentieren die Gastronomen am See ihre kulinarischen Interpretationen aus würzigen Kräutern, Wildgemüse, Fisch und regionalen Köstlichkeiten. Acht einmalig inszenierte Tafeln zu unterschiedlichen Themen an besonders eindrucksvollen Plätzen stellen die Vielfalt und den Reichtum des kulinarischen Angebots des Millstätter Sees und seiner Orte der Gastfreundschaft in die Auslage. Gleichgültig ob durch das Granattor, in den historischen mystischen Gemäuern des Stifts Millstatt oder im Renaissance-Schloss Porcia, in den

paradiesischen Gärten oder auf dem Wasser – beim Programm «Kulinarische Landschaften» lassen sich die Gäste vom einzigartigen Ambiente und den Speisen, die Spitzenköche aus

regionalen Produkten zubereiten, verführen. Abgerundet wird jede Tafel mit einem kulturellen Programm: mal musikalisch, mal kabarettistisch begleitet – ein Zeremonienmeister führt durch den Abend und rundet die Tafel mit den dazu passenden Geschichten ab.



Von Zürich in die Welt

Adria Airways offeriert den beiden Gewinnern des bonaLifestyle-Wettbewerbs (siehe Seite 75) den Flug Zürich-Ljubljana. Die anschließende Fahrt nach Kärnten wird zirka eine Stunde dauern und die Gäste landschaftlich absolut faszinieren. Adria Airways verbindet Zürich täglich mit der slowenischen Hauptstadt Ljubljana. Die Airline ist stolz auf über 50 Jahre Erfahrung im Charter- und Linienflugverkehr. Sie verbindet Slowenien mit zahlreichen europäischen Städten und bietet sehr gute Verbindungen nach Südosteuropa an. Als Mitglied der Star Alliance steht der Airline weltweiter Zugang zu Flugverbindungen in 193 Länder zur Verfügung. Der Unternehmenssitz befindet sich am Flughafen Jože Pucnik Ljubljana mit Vertretungen in Brüssel, Frankfurt, Moskau und Zürich sowie mit Verkaufsstellen in fast allen europäischen Ländern. Die Flugzeugflotte besteht aus einem Airbus A320, zwei Airbus A319, vier Canadair Regional Jet CRJ900 und vier Canadair Regional Jet CRJ200. 69,86 Prozent des Unternehmens gehört der Republik Slowenien.



www.adria.si

See schweifen und auf die Buchtenwanderer der besonderen Art treffen. Ruderschlag um Ruderschlag gleiten diese in ihren gezimmerten Holzbooten über den spiegelglatten See. Auch im Sattel des E-Bikes kann der See umrundet werden und zwischendurch lässt man die Füße im samtweichen Wasser des Millstätter Sees pausieren. Die Aussicht auf die sanfte Hügellandschaft, die sich wie eine Tribüne rund um den Millstätter See aufbaut, fasziniert auf dem Boot, dem Bike oder auch zu Fuss. Ein Geheimtipp für Verliebte: Auf der Millstätter Alpe, wo rubinrote Granat-

steine den Weg zum mächtigen Granattor weisen, dort ist der höchste Punkt der genüsslichen Wanderung über den Sentiero dell'amore, den Weg der Liebe.

Nach einem ereignisreichen Tag am Millstätter See ist für die Entspannung und Wellness gesorgt: Im neu errichteten 1. Kärntens Badehaus perlt der Alltag ab. In den sieben Kabinen des Spa-Bereiches verwöhnen hochwertige Seenwellness-Behandlungen Körper und Seele.

Und wer aussergewöhnliche Kulinarik und Romantik sucht, ist hier goldrichtig: Die Wellen kräuseln sich leise in

der Abendbrise, der Tisch auf der kleinen Insel ist schon festlich gedeckt und bereit für das «Dinner for 2 im Millstätter See». Das Paar wird bei Sonnenuntergang mit dem Boot auf die Insel gebracht und lässt sich mit einem 7-Gänge-Menü kulinarisch auf höchstem Niveau verwöhnen. Das Seewasser klopft sanft ans Floss, ein Ambiente wie im Märchen. Für das «Dinner for 2» zeichnet das renommierte Vier-Sterne-Superior-Hotel KOLLERs verantwortlich.

www.millstaettersee.com



Die Strandperle

Bilder KOLLERS

Ein Hotel-Resort der feinen Art: Das KOLLERS am Ufer des Millstätter Sees verwöhnt die Gäste mit extravaganten Angeboten.

In bester Lage direkt am sonnenverwöhnten Ufer im Ort Seeboden liegt das Hotel KOLLERS, welches von den Hoteliers Verena und Hubert Koller sehr engagiert geführt wird. Das KOLLERS ist ein beeindruckendes Hotel-Resort direkt am Wasser, Designer's Guild-Stoffe in hellen Sand- und Aqua-Farben, Original Shutters, detailverliebt und naturgetreu, mit 62 Zimmern und Suiten. Auch die Gänge in kultigem Long-Island-Style, sonnige Terrassen, Strandbar und einladende Restaurants, mit nachhaltiger, leichter, mediterraner Küche stehen für lässigen Lifestyle am See.

Dazu finden die Gäste ein exklusives Bootshaus, die als private Villa gemietet werden kann. Dieses Bootshaus ist

aussergewöhnlich anders und schön, eine Oase, die die Sinne stimuliert. Abgerundet wird das Angebot von einem ganzjährig beheizten See. Im Hotel KOLLERS hört Wellness nicht beim hauseigenen SPA-Bereich auf: Im beheizten Seebad können die Gäste auch im Winter baden. Die Wassertemperatur wird dafür ganzjährig auf 28 Grad erwärmt. Der Badesee ist mit 130 Quadratmeter sehr geräumig und bietet Platz für ein individuelles und unvergessliches Badevergnügen. Auch das zauberhafte Spa, lässt keine Wünsche offen und verwöhnt die Klientel mit vielen Überraschungen. Die Garten-Anlage ist weitläufig und mit grosszügigen Dedon-Daybeds und einem Dedon-«Baumhaus» ausgestattet.

Direkt am sonnenverwöhnten Ufer im Ort Seeboden liegt das Hotel KOLLERS.



Und wer die Möglichkeiten auf dem See noch mehr auskosten möchte, kann dies mit dem Motorboot, Ruder- bzw. E-Boot und Wasserski machen. Doch nicht genug: Die Gastgeber veranstalten Ausfahrten mit dem soeben restaurierten Chill-out-Schiff «MS KOLLERS Swan» mit Lounge-Feeling auf dem See. 50 Jahre war das Schiff «MS Millstatt» im Linienverkehr am Millstätter See im Einsatz. 2012 wurde es von Familie Koller erworben um ihm ein neues Einsatzgebiet zu geben.

Im Januar 2013 wurde das Schiff aus dem Wasser des Millstätter Sees geholt und in einer Linzer Werft mit neuem Innenleben versehen. Im Juli 2013 ist die

neue «MS KOLLERS Swan» wieder zu Wasser gelassen worden und hat nun seinen neuen Ankerplatz vor KOLLERS Hotel. Das Relaxschiff bietet Platz für bis zu 50 Personen, wartet mit Bug- und Hecksalon auf und verfügt über ein exklusives Sonnendeck, auf dem sich die Hotelgäste im Rhythmus des Wellenschlags entspannen.

Hubert und Verena Koller, deren österreichischer Privatbesitz mit Innovation und unermüdlicher Hingabe aus der eigenen Sommerfrische-Villa gewachsen ist, umsorgen den Gast mit herzlicher Kärntner Gastlichkeit. Heute zählt das Hotel zu den renommiertesten Seehotels in Österreich. ■

WETTBEWERB

Beantworten Sie diese Frage und gewinnen Sie mit etwas Glück:

In welchem österreichischen Bundesland liegt der Millstätter See?

Der Gewinn beinhaltet:

Flug für 2 Personen von Zürich nach Ljubljana mit Adria Airways, Transfer zum Hotel KOLLERS.

2 Übernachtungen für 2 Personen inkl. Halbpension im Hotel****S KOLLERS und gratis Eintritt ins 1. Kärnten Badehaus

Einlösbar: Oktober 2014

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 1. August 2014 an:

bonaLifestyle

**Buchenweg 32,
4571 Lütkkofen**

oder per Mail:

bonaLifestyle@gmail.com

Kollers Hotel****Superior

Seepromenade 2-4

A-9871 Seeboden

Tel.: +43 4762 82 000

www.kollers.at

Die Segel gesetzt

Segeln für Fortgeschrittene: Eine Kreuzfahrt auf einem Vier- oder Fünfmaster der Reederei Star Clippers verspricht Reisenden grosse Seefahrer-Romantik.

SIMONE LEITNER

Beim Anblick dieser Segelschiffe geraten auch Kreuzfahrtskeptiker ins Schwärmen. Segelkreuzfahrten von Star Clippers sind für Reisende, die Abenteuer, Individualität und ein schönes Quäntchen Luxus und Qualität schätzen. Die Reederei betreibt drei der grössten Passagier-Segelschiffe der Welt. Mit Anlaufhäfen abseits der gängigen Routen sowie Aktivitäten und Annehmlichkeiten, die man sonst nur auf privaten Yachten findet, zählt Star Clippers zur Spitze der Veranstalter von Spezialkreuzfahrten. Die Segelschiffe befahren auf wechselnden Routen die Karibik sowie das westliche und östliche Mittelmeer. Seit Februar 2014 kam als neue Destination Kuba hinzu. Und im Sommer 2014 wird die Star Flyer zum ersten Mal die Balearen-Inseln anlaufen. Zur Flotte zählen der Fünfmaster «Royal Clipper» (Länge 134 Meter / 227 Passagiere / 106 Besatzungsmitglieder) sowie die baugleichen Viermaster «Star Flyer» und «Star Clipper» (Länge 115,5 Meter / 170 Passagiere / 74 Besatzungsmitglieder).

Seit 1991 bietet Star Clippers anspruchsvollen Reisenden das Megajacht-Erlebnis an Bord eines echten Grossseglers mit dem Komfort der klassischen Clipperschiffe an, die während des 19.



Klipperromantik pur: Auf Kurs mit den Grossseglern von Star Clippers.

Jahrhunderts die Weltmeere beherrschten. Star Clippers, die wahrgewordene Vision des schwedischen Unternehmers Mikael Krafft, setzt sehr erfolgreich auf ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Damit erfüllt sich der Geschäftsmann den lang gehegten Kindheitstraum, anspruchsvollen Passagieren ein einzigartiges Segelerlebnis im vollen Einklang mit der Natur und dem Meer, ganz abseits überlaufener Touristenhäfen, anzubieten.

NAH FERN FERNOST

STAR CLIPPERS

Klaus Holzmann ist Sales Manager Austria & Switzerland der Star Clippers SAM und kennt sein Angebot mit den Segelyachten bestens. Er betont, dass eine Segelkreuzfahrt nicht mit einer klassischen Kreuzfahrt verglichen werden kann.

INTERVIEW SIMONE LETTNER

Yachtfeeling und Gänsehaut



Es gibt viele magische Momente auf einem Segelschiff. Klaus Holzmann ist passionierter Segler und Sales Manager der Star Clippers SAM.

Wo liegt die Magie bei einer Segelkreuzfahrt?

Es gibt sehr viele magische Momente auf einem Segelschiff. Aber sicher einer der ersten und prägnantesten ist das Sail-away, das Auslaufen aus dem Hafen. Die Ketten rasseln, die Segel werden gesetzt und der Song «Conquest of Paradise» vom griechischen Komponisten Vangelis tönt über die Lautsprecher. Das gibt Gänsehaut und dieses ganz besondere Gefühl auf einem Segelschiff.

Stehen dann alle Passagiere auf dem Deck und beobachten die Szenerie?

Ja, die einen stehen und geniessen und die anderen legen Hand an. Helfen der Crew und bewundern die Brücke auf dem Schiff. Die übrigens bei Star Clippers kein Tabubereich ist. Sei es der Dialog mit dem Kapitän oder auch mit den Matrosen, die Gäste sind auf dem Schiff Teil des Ganzen.

Kreuzfahrten im Allgemeinen boomen. Die Schiffe werden immer gigantischer, die Nachfrage der Reisenden immer grösser. Profitieren Sie bei Star Clippers auch von diesem Megatrend?



Die Nachfrage bei uns ist nach wie vor stark steigend. Wir haben eine Auslastung von 85 Prozent im Jahr ...

... das sind ja Traumzahlen.

Stimmt, wir können sicherlich von diesem Kreuzfahrtboom profitieren. Doch trotz der hohen Buchungszahlen haben die Gäste nie das Gefühl, in einer Masse zu reisen. Auch wenn wir 100 Prozent ausgelastet sind, gibt es immer noch genug Platz für Privatsphäre.

Wer segelt mit Ihnen?

Wir haben zwei unterschiedliche Gästegruppen. Die eine hat schon Kreuzfahrten auf den grossen Schiffen gemacht und will nun etwas anderes erleben. Näher am Wasser zu sein, mehr

SCHIFFSLEKTÜRE

Maupassants 1888 im Original erschienener Text ist weit mehr als der Bericht über eine Kreuzfahrt von Antibes bis Saint-Tropez: «Auf See» ist ein vielschichtiges wie kurzweiliges und inspiriertes Stück Literatur.

Auf See | Guy de Maupassant
MARE | ISBN 978-3-8664-8166-4



Wie Oracle-Chef Larry Ellison den America's Cup gewann – und warum er den Automechaniker Norbert Bajurin dazu brauchte.

Julian Guthrie | Der Milliardär und der Mechaniker

DELIUS KLASING | ISBN 978-3-7688-3779-8



Von wilden Kerlen und ihren verrückten Seeabenteuern. Ebba D. Drolshagen hat die ausgefallensten Seefahrtsgeschichten des 20. Jahrhunderts in einem unterhaltsamen Logbuch zusammengetragen.

Ebba D. Drolshagen | Immer noch kein Land in Sicht

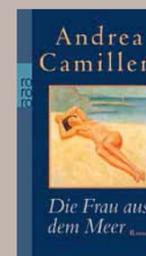
NATIONAL GEOGRAPHIC | ISBN 978-3-492-40494-5



Maruzza Musumeci ist eine faszinierende Frau. Als sie den einfachen Gärtner Gnazio heiratet, kann er sein Glück kaum fassen. Dass seine Frau behauptet, eine Sirene zu sein, nimmt er als liebenswerte Spinnerei hin.

Andrea Camilleri | Die Frau aus dem Meer

RORORO | ISBN 978-3-4992-4945-7





Auf den Segelschiffen wird Qualität gross geschrieben.

Yachtfeeling zu geniessen, lauten die Argumente. Und dann haben wir die Gruppe der Segler. Diese Gäste lieben den Segelsport und möchten einfach dieses Spektakel auf einem Grossegler erleben.

Ist diese Gruppe von Seglern anspruchsvoll?

Sie sind vor allem interessiert. Und das schätzen wir sehr. Es kommt zu spannenden Gesprächen und zu tollen Erlebnissen. Für Segler sind unsere Reisen äusserst interessant.



Ist diese Art von Kreuzfahrt immer noch ein Abenteuer und voller Romantik?

Auf jeden Fall. Bei uns erleben die Passagiere ein echtes Segelabenteuer.

Haben die Filme «Fluch der Karibik» Ihrem Business Aufwind gebracht?

Natürlich haben wir damit auch Marketing gemacht. Wir bieten ja in den Wintermonaten Segelreisen genau auf diesen Routen in der Karibik an. Das gibt immer schöne Geschichten zu erzählen.

Was lieben Ihre Gäste am meisten?

Ich glaube, die Gäste lieben vor allem die Individualität. Auch auf den sogenannten Landausflügen besteht kein Gruppendruck. Viele Passagiere erkunden die Orte auf eigene Faust. Dennoch bieten wir immer Gruppenausflüge an, die auch geschätzt werden. Aber auch hier gilt: Alles ist ungezwungen

Wenn die Kreuzschiffahrt in die Schlagzeilen gerät (Unfall Costa Concordia), leidet Star Clippers auch?

Nein, unsere Gäste kommen immer wieder 65 Prozent unserer Klientel sind «Wie-

derholer». Also Gäste, die immer wieder zu uns aufs Schiff kommen. Aber wir als Reederei nehmen solche Vorfälle ernst und überprüfen unsere Sicherheitstrainings auf Herz und Nieren.

Und was raten Sie Ihren Gästen bei Reisekrankheit?

Das ist natürlich auf Schiffen immer ein Thema. Und auf einem Segelschiff noch etwas mehr als auf einem Riesendampfer. Aber mit etwas Vorsicht, einem gesunden Lebenswandel und auch mal einem entsprechenden Medikament können alle Reisenden die Tage auf dem Meer geniessen. ■

Auch Spitzenkoch
Andreas Caminada nutzt
den Combi-Steam von V-ZUG.



Gut erfunden:
Gourmet-Menü auf Knopfdruck.

Entscheiden Sie sich für Schweizer Qualität: der Combi-Steam XSL mit der Weltneuheit GourmetDämpfen.

Zu Hause kochen wie die Maitres de Cuisine: Dank vorprogrammierter Gourmet-Rezepte gelangen Ihnen die feinsten Menüs auf Knopfdruck. Erfahren Sie mehr über unsere einzigartigen Innovationen unter vzug.ch

[facebook.com/vzug.ch](https://www.facebook.com/vzug.ch)



Führend in Küche und Waschraum

KUONI

EST. 1906

IHR TRAUMREISEFINDER

Wollen Sie wissen, was Sie wollen?

Finden Sie heraus, wohin die Reise gehen könnte.
Der Kuoni Reisekompass® zeigt Ihnen den Weg.

Lassen Sie sich inspirieren und gehen Sie auf Entdeckungsreise.
Bei uns finden Sie attraktive Angebote zu Ihrem Traum-Ferienziel.
Unsere Experten beraten Sie gerne zu Individualreisen, Gruppenreisen,
Marathonreisen, attraktiven Pauschalreisen, Last-Minute-Ferien,
optimalen Flugangebote und noch viel mehr. Vereinbaren Sie heute noch
Ihren Beratungstermin in unserem Reisebüro am Bärenplatz in Bern.

Der Kuoni Reisekompass®

- › Bietet Innovative Beratung
- › Findet Ihre verborgenen Reisewünsche
- › Exklusiv angeboten von Kuoni